

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

# Stolper

Anzeigen für die nächste Nummer werden bis spätestens 10 Uhr vormittags erbeten

# Neueste Nachrichten

## General-Anzeiger

## für Ost-Pommern



**Bezugspreis:**  
 frei ins Haus vierteljährlich 1,05, monatlich 35 Pfg.; bei Abholung von der Expedition oder an den Ausgabestellen vierteljährlich 0,75, monatlich 25 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,55 Mk., ohne Bestellgeld.  
 — Einzelnummern 10 Pfg. —  
 Hauptexpedition: Marienstrasse 5-6.

**Anzeigenpreis:**  
 für Anzeigen innerhalb des Regierungsbezirks Köslin die 6 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.; aus anderen Bezirken 20 Pfg.; Ermäßigung laut Tarif. Reklamezeile 50 Pfg. Beilagengebühr für das Tausend 6 Mk. Anzeigen für andere Blätter werden ohne Aufschlag vermittelt.  
 Fernsprecher Nr. 25.

Veröffentlichungsblatt für sämtliche städtischen Bekanntmachungen.

Nr. 241

Freitag, den 13. Oktober 1911.

3. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten Hauptblatt und 4 Seiten Unterhaltungsblatt.

Wettervorhersage für Freitag: Mild, vorwiegend wolfig, leichte Regenfälle, frische Westwinde.

### Tagespiegel.

Das deutsch-französische Abkommen bezüglich des eigentlichen Marokko ist am Mittwoch in Berlin unterschrieben worden. Die Kompensationsverhandlungen wurden wieder aufgenommen.

Das Konsistorium in Münster hat gegen Pfarrer Traub in Dortmund das Disziplinarverfahren eingeleitet. Bei einem Automobilmisfall bei Celle wurde der Chauffeur getötet und mehrere Insassen verletzt.

Die Düsseldorfster Stadtverordneten beschloßen, für die Primaner der höheren Lehranstalten bürgerliche Vorträge einzurichten, die nicht von Lehrern, sondern von höheren Verwaltungsbeamten der Provinz und der Gemeinden gehalten werden.

Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Tanger erfährt, ist die französische Flagge seit dem 8. d. Mts. von der Bastion in Agadir verschwunden.

Nachrichten aus dem Staate Sao Paulo besagen, die Blüte der Kaffeebäume bietet ungünstige Aussichten für die Ernte im Jahre 1912 und lassen gegen das Jahr 1911 einen bedeutend geringeren Ertrag erwarten.

### Konservativer Bauernfang.

Der konservative Kreisverein Wehlau in Ostpreußen hat schon vor einigen Monaten an seine Vertrauensmänner „Winkel- und Begründung konservativer Kirchspielvereine“ verfaßt. Dieses streng vertrauliche Zirkular ist jetzt zur Kenntnis der Fortschrittlichen Volkspartei gekommen, und wir wollen nicht verschließen, die weitesten Kreise darauf aufmerksam zu machen, damit man sieht, in welcher Weise die konservativen Anhänger zu erwerben und Vereine zu gründen suchen. Die sehr detaillierten Anweisungen fordern zunächst zur Beschaffung und genauen Durchsicht der Wählerlisten jedes Bezirkes im Kirchspiel auf und empfehlen dann schriftlich einzuladen „a) alle als unbedingt konservativ bekannten Persönlichkeiten (auch die schon dem Kreisverein angehörigen), b) alle Zweifelhafte und Gleichgültigen, bei der letzten Wahl „Ueberrumpelten“. Nachdem dann bei der Auswahl der Landarbeiter Vorsicht angeraten ist, heißt es, daß unbedingt von der schriftlichen Einladung ausgeschlossen seien „alle als sozialdemokratisch bezw. liberal agitatorisch hervorgetretenen Persönlichkeiten“. Was nun über das Arrangement der Versammlung selbst gesagt wird, ist so interessant, daß es zum größten Teil wörtlich wiedergegeben werden muß.

„1. Die Versammlung selbst. Ob sie mit einem Kaiserhoch eröffnet wird, hängt von der Zahl der Erschienenen ab (etwa von 20 an). Dann aber hat unbedingt und unter allen Umständen folgendes sofort zu erfolgen: Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß nur konservative Männer geladen sind. Sollten dennoch dies einige mißverstanden haben und politisch Andersdenkende da sein, dann mögen sie den Saal verlassen. Diese Aufforderung geschieht in einem sachlichen, ruhigen und freundlichen Ton; darauf eine ganz kurze Pause. Dann sofort ein wichtiger Appell an die Ehre und Wahrhaftigkeit der Geliebten, die sich hiermit in der breitesten Öffentlichkeit als Mitglieder der konservativen Partei bekannt haben. — Der politische Vortrag. (Die Winkel über den Inhalt und die Form des Vortrages können wir übergeben. D. Red.) — 3. Der Endzweck der Versammlung. Der Vorsitzende bittet die Erschienenen ihre schon befundene konservative Gesinnung nun auch in die so unendlich notwendige praktische Tat umzusetzen und sich in die Liste als Mitglied des konservativen Kirchspielvereins einzuschreiben. Sofort erhebt sich jetzt der dazu im voraus bestimmte Vertrauensmann, geht mit einer sorgfältig und sauber vorher angefertigten Liste zu jedem Anwesenden persönlich, ersucht sehr lebenswürdig und sehr zähe um Einzeichnung und womöglich auch um Bezahlung der gezeichneten Beiträge. (Letzteres nach Belieben, jedoch nicht unter 50 Pf., für Arbeiter bis zu 10 Pf.) Die im Kreisverein organisierten müssen schon vorher mit den von ihnen gezeichneten Beträgen auf der Liste stehen. Niemand darf jetzt den Saal verlassen. Daher muß der Vorsitzende vorher noch ein gemüthliches Zusammenbleiben vorschlagen, wie z. B. in einer Kriegervereinsversammlung. Dann wird die Liste durchgegeben. Zu recht eindring-

lichen herzenswarmen Worten werden die in der Liste Eingetragenen daran erinnert, daß sie als deutsche Männer ihr Wort verpfänden haben. Kurzes Streifen der elenden politischen Huchelei bei der letzten Wahl. Dann feierlicher Schluß mit dem Kaiserhoch und — wo es angebracht ist — Absingen eines patriotischen Liedes.“

Hieraus ergibt sich klar und deutlich, daß man versuchen will, die zu der Versammlung Erschienenen zu überzumpeln und zum Beitritt in den konservativen Verein zu pressen. Es ist klar, daß, wenn zum Beginn der Versammlung die Aufforderung ergeht, Andersdenkende möchten den Saal verlassen, sich so gut wie niemals jemand erheben wird, auch wenn nichtkonservative Männer im Saal sind. Alsdann sollen die Anwesenden sofort moralisch für die konservative Partei verpflichtet werden. Die gewissermaßen rechtliche Verpflichtung besorgt später nach dem Vortrag ein Vertrauensmann, indem er „sehr lebenswürdig und sehr zähe“ um Einzeichnung in die Mitgliederliste ersucht. Wer wird, namentlich wenn er sich irgendwie von den konservativen Herren geschäftlich abhängig fühlt, dieser sehr lebenswürdigen und sehr zähen Aufforderung widerstehen? Es werden also auch Leute ihre Unterschrift geben, die gar keine konservative Gesinnung haben. Aber es nützt ihnen alles nichts. Man möchte sie auch später aus dem Verein nicht herauslassen, weil sie ja „als deutsche Männer ihr Wort verpfändet haben“!

In Wirklichkeit ist das hier empfohlene Vorgehen der Konservativen als elender politischer Trick auf das schärfste zu brandmarken. Ob freilich die Herren mit dieser, mit Hilfe des Patriotismus betriebenen Bauernfängerlei viel Erfolg haben werden, möchten wir bezweifeln, namentlich, da die zum Eintritt gepressten Personen sofort auch für das zweifelhafteste Vergnügen bezahlen sollen. Auf keinen Fall aber werden die konservativen Vereine an den Mitgliedern, die sie so mit List und Gewalt gewonnen haben, viel Freude erleben.

### Ein „sozialdemokratisches“ Begehren von Bauern.

In einer Sitzung der landwirtschaftlichen Zentralkasse von Hohenzollern brachte auch der Vorsitzende des Hohenzollernischen Bauernvereins den Wunsch der Bauern nach Waldstreu vor, die neuer zur Fortführung der Viehwirtschaft dringend nötig ist. Vom Vorsitzenden der Zentralkasse, Grafen von Brühl, wurden deshalb dem Sprecher sozialdemokratische Bestrebungen unterstellt und vorgeworfen. In den „Hohenzollernischen Blättern“ ist nun folgende Erklärung veröffentlicht:

Wir vom Bezirksverein Hechingen möchten unsern verehrien Vorsitzenden hier in Schutz nehmen und ihm öffentlich bestätigen, daß er bei seinem Vorbringen in der Zentralkasse ganz in unserem Sinne gehandelt hat. Wir brauchen Laubstreu zur Vinderung der Streunot. Dieses Bedürfnis sollte auch einer landwirtschaftlichen Zentralkasse nicht verborgen geblieben sein. Das Wort von den sozialdemokratischen Bestrebungen, das ja, scheint's, zu einer beliebigen Sammelbezeichnung alles dessen geworden ist, was Herrn Graf von Brühl nicht ganz paßt, dieses Wort ist ein Schlag ins Gesicht aller im Bauernverein organisirten hohenzollernischen Bauern. Wir weisen diese Charakterisierung mit Entschiedenheit hier öffentlich zurück.

Haben die Bauern noch immer nicht erlaunt, daß nicht sie, sondern nur die Großgrundbesitzer zur Landwirtschaft gehören?

### Zum Kampf der Saalabtreibungen

wird aus dem Wahlkreise Anklam-Dehmen dem „Greifswalder Tageblatt“ folgendes Vorkommnis geschildert: Ein Gastwirt in Altenhagen hatte, sogar schriftlich, seinen Saal den Liberalen zur Verfügung gestellt. Da fiel ihm ganz plötzlich ein, daß er Mitglied des Bundes der Landwirte sei; er zog telegraphisch seine Zusage zurück. Aber dem reuigen Sünder war das nicht genug, er mußte den Liberalen auch schriftlich seine Absage zugehen lassen. Was tat er in dieser Verlegenheit? Wozu ist denn ein Amtsvorsteher da? In dem eigens für solche Angelegenheiten bestimmten Amtsbureau setzte der Herr Amtschreiber den Brief auf, der Gastwirt unterschrieb — und die schwierige Sache war im Handumdrehen gemacht. Leider waren die Liberalen klüger, als die Herren auf dem Amtszimmer es gedacht hätten; sie merkten den Braten und brachten ihn an die Öffentlichkeit. Öffentlich wird, wie von oben herab doch zugesichert worden ist, die „unparteiische Behörde“ sich auch in Parteifachen als solche erweisen!

### Die Seefischversorgung der Städte

nimmt einen immer größeren Umfang an und auch in unserer Nachbarstadt Danzig ist man am Werke, städtischerseits den Nordseefischbezug in die Hand zu nehmen, nachdem auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in voriger Woche eine Kommission mit der praktischen Ausgestaltung der durch den Antrag Dr. Fehrmann-Herrmann mit Unterstützung eine Reihe anderer Stadtverordneten angeregten Idee betraut worden ist. Größtenteils Abhilfe kann freilich keine Kommune leisten. Denn die Teuerung ist nicht eine Folge der Dürre des Sommers allein, sie ist nicht vorübergehender Natur, sondern hat schon seit Jahren eingesezt und hat mit mehr oder weniger Schwankungen andauert; sie ist das notwendige Ergebnis unserer ganzen Wirtschaftspolitik, der erhöhten Zölle auf alles mögliche, der Erschwerungen der Fleisch- und Vieheinfuhr und der „Reichsfinanzreform“. Sie wird andauern, solange nicht die Reichsregierung groß zügige Abhilfemaßregeln auf diesem Gebiet ergreift, und bis nicht, da die Reichsregierung in ihrer heutigen einseitigen Zusammenfassung zu solchen Schritten freiwillig nicht greift, die maßgebenden Instanzen durch eine andere Zusammensetzung des Reichstages dazu gezwungen werden.

Inzwischen ist es mit Genugtuung zu begriffen, daß immer mehr Kommunen tun, was in ihren Kräften steht, um einige Linderung zu schaffen. Auch die Reichshauptstadt Berlin hat den Seefischverkauf von Kommune wegen in die Hand genommen und am Dienstag damit begonnen. Dem „Berl. Tagebl.“ entnehmen wir hierüber folgende Mitteilungen:

Die Berliner Fischschläger stehen heute im Zeichen des Fisches. Die grellroten Plakate, die amtliche Bekanntmachungen zur öffentlichen Kenntnis bringen, tragen am Kopf das Bild eines Fisches, des Seefisches, mit Hilfe dessen die Stadt Berlin versuchen will, der drückenden Teuerung der notwendigsten Lebensmittel wenigstens in etwas zu steuern. Unter dem Fischbilde, das seinen Zweck, die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich zu lenken, nicht verfehlt, sind die sieben Berliner Markthallen aufgeführt, in denen der Verkauf der von der Stadt Berlin eingeführten billigen Seefische vom Dienstag an beginnt. Man verspricht sich von dieser Maßnahme eine außerordentliche Hebung des Seefischverkaufes, der in Berlin, trotz aller Propaganda, sich nicht hat recht einbürgern wollen. Dabei verdient die interessante Erörterung Erwähnung, daß der Seefisch zwar vom Mittelstand und von besser situierten Familien gern gekauft und gegessen wird, daß sich aber das Gros der Bevölkerung, in erster Reihe die Arbeiterbevölkerung, gegen den Genuß von Seefischnahrung noch recht ablehnend verhält. Die Gründe dieser merkwürdigen Erscheinung liegen zum größten Teil darin, daß viele Hausfrauen die Mühen der Zubereitung scheuen, und daß vielfach die Zubereitung der Seefische ziemlich unbekannt ist. Die Stadt Berlin wird die Fische, die sie aus Seeemünde bezieht, zum Einkaufspreis mit einem Aufschlag von 5 bis 6 Mark für den Zentner an die Fischhändler abgeben, die verpflichtet sind, die Ware zu dem von der Stadt vorgeschriebenen Preise abzugeben.

In Seeite münde, dem größten deutschen Fischereihafen, werden täglich 8000 bis 10 000 Zentner Fische auf den Markt gebracht. Die Stadt Berlin läßt durch einen erfahrenen Zwischenhändler die nötigen Quantitäten in der Auktion einkaufen. Hierbei kommt es natürlich besonders darauf an, daß der Vermittler ein gewiegter Kenner der Seefische ist. In Seeemünde laufen täglich Fischerdampfer ein, die Seefische aus der Nordsee, von Island, dem Weißen Meer und aus Schweden bringen. Die Qualität der Fische richtet sich nun ganz nach der Länge der Reise, die der Dampfer zurückzulegen hatte. Obwohl die gefangenen Meeresbewohner unmittelbar, nachdem sie dem großen, durch Dampfwinde angetriebenen Schleppnetz entnommen und geschlachtet sind, in besonders geeigneten Kammern unter kleintörnigem Eis aufgespeichert werden, sind begreiflicherweise die am letzten Tag gefangenen Fische die begehrtesten. Der Transport der Seefische wird in besonders eingerichteten Waggons erfolgen, die mit Eis ausgefüllt sind und die außerdem eine Luftventilatorenkühlung enthalten. Im Auftrage der Stadt Berlin weilen gegenwärtig Stadtverordneter Giese und der städtische Vermittler Melzer in Seeemünde.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn die dankenswerten Bemühungen der Stadt Berlin, dem Seefischkonsum die weiteste Verbreitung zu verschaffen, von nachhaltigem Erfolg begleitet würden. Denn je mehr der Seefischgenuß unter der Bevölkerung Anklang findet, um so mehr wird der übrige für die Ernährung der minderbemittelten Kreise



unzulängliche Lebensmittelmarkt von der dringenden Nachfrage entlastet, die zur Verteuerung aller Lebensmittel führt.

Der L o m u n a l e Verkauf von Fleisch ist in Berlin und seinen Vororten den anderweitig gemachten Erfahrungen einseitig angelehnt worden, desgleichen der von Kartoffeln, Gemüse und Reis. Hier bildet nur Wilmersdorf eine Ausnahme, das mit dem Gemüseverkauf eine Ausnahme machen will. In Danzig ist der Verkauf von Korbseefischen gesichert.

### Die betäubten Vohgerber.

Die Leute, die da mit guter Absicht den Krieg gegen die Flinten und Kanonen aufgenommen haben, stehen angesichts des türkisch-italienischen Krieges da, wie die bekannten betäubten Vohgerber, denen die Kelle weggeschwommen sind. Erst war es lange sehr still in ihren Reihen, bis sich schließlich der bekannte Friedensfreund Mr. Stead entschloß, nach Konstantinopel zu reisen, um zu vermitteln. Mag er selbst sich auch von dieser Reise so viel versprechen wie nur möglich, es wird ihm nicht gelingen den von Stalien mit Absicht zusammengezogenen Knoten, an dem die Diplomaten schon wochenlang herumnoten, zu lösen.

Zuletzt findet auch die bekannte Friedensberta, Frau Berta v. Suttner, deren Friedensbuch „Die Waffen nieder!“ damals so großes Aufsehen erregte, die Sprache wieder. Sie erklärt in einer Zuschrift an eine Wiener Zeitung, daß sie fortgesetzt höhnische und teilnahmsvolle Briefe erhalte, die von einem „Bankbruch der Friedensbewegung“ sprechen. Demgegenüber erklärt sie, daß diese Auffassung falsch sei. Niemand in den Kreisen der Friedensfreunde habe schon jemals davon gesprochen, daß man am Ziele sei. Die Grundzüge der Friedensbewegung ständen auf einem ragenden Felsen, von dem die ihn umbrandenden Ereignisse sie nicht herabreißen könnten. Sie glaubt, daß durch diesen Krieg nur die Friedensbewegung gefördert werden könnte:

„Aus den Kriegereignissen, je wütender sie wüten, je brutaler sie herbeigeführt werden, spricht um so eindringlicher die Notwendigkeit, diejenigen Zustände zu schaffen, in welchen die Sehnsucht der zivilisierten Menschheit nach Recht und Sicherheit erfüllt werden kann.“

Das ist denn doch eine zu optimistische Auffassung. Die ganze Friedensbewegung läuft darauf hinaus, die Staaten untereinander zu verpflichten, keinen Krieg zu beginnen. Was helfen aber alle Abmachungen darüber, wenn sie von den Staaten einfach nicht eingehalten werden? Gerade im türkisch-italienischen Kriege liegt ein Rechtsbruch in nacktester Form vor. Dort aber verteidigen nicht nur die begeisterten Nationalisten diese Raubpolitik, sondern auch die italienischen Friedensfreunde stimmen in den Ruf: „Hoch das italienische Tripolis!“ ein. Darin liegt der Zusammenbruch der Friedensbewegung. Denn wie jetzt in Italien aus den Friedensfreunden Kriegsfreunde werden, so wird es überall gehen, wenn es sich um die Interessen des eigenen Landes handelt. Mag die Eroberungsjucht eines Staates noch so sehr gegen alle Rechtsgrundsätze verstoßen, im eigenen Lande wird er immer auch die Friedensfreunde auf seiner Seite haben.

Italien will übrigens seine Straßenraubpolitik gründlich durchführen und sich nicht durch vorzeitige Friedensverhandlungen stören lassen. Wie berichtet, wird, sieht es sogar die Vermittlung als Beleidigung an. Auch mit einem Protektorat über Tripolis will sich Italien keinesfalls zufrieden geben und später gar noch von der Türkei eine Kriegsentwädigung verlangen.

#### Ein Nachtgefecht bei Tripolis.

Die italienische Regierung gibt jetzt amtlich bekannt, daß Dienstag nacht ein Gefecht bei Tripolis stattgefunden hat, bei dem die türkischen Truppen geschlagen wurden und in panischem Schrecken die Flucht ergrieffen. Noch am frühen Morgen habe man fliehende Türken gesehen. Auf italienischer Seite sei niemand gefallen und niemand verwundet, während die Türken einen Verlust von 23 Toten und 200 Verwundeten und Gefangenen hatten. Das Schlachtfeld sei mit türkischen Waffen und Uniformen überlät gewesen.

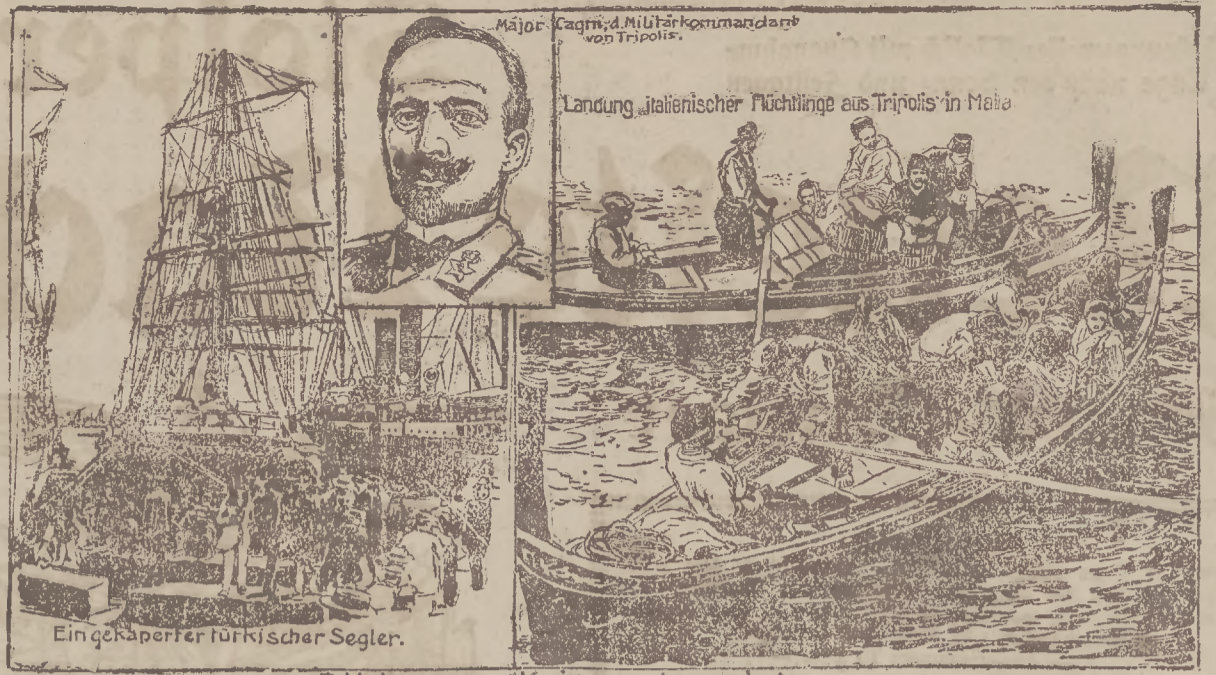
Die inneren Schwierigkeiten in der Türkei sind noch immer nicht beendet. Wie verlautet, soll das eben erst neugebildete Kabinett Satb fallen, weil das jungtürkische Komitee den Krieg mit Italien bis aufs Messer wolle. Es steht eine stürmische Parlamentstagung bevor.

Die Antworten der einzelnen Regierungen auf die hilfesuchende Note der Türkei sind jetzt nach authentischen Informationen sämtlich in Konstantinopel eingetroffen. Es wird der türkischen Regierung darin der Rat gegeben, bestimmte Vorschläge zu machen, wie sie sich die Befriedigung Italiens denke.

#### Das Nachtgefecht bei Tripolis

Soll nach italienischen Meldungen für die Türken eine schwere Niederlage gebracht haben. Italienische Zeitungen berichten folgende Einzelheiten:

Der Rückzug der türkischen Truppen glich einer planlosen Flucht. Der Oberkommandierende General Munir Pascha hat bei dem Generalstabschef, Obersten Kiemal, und dem Befehlshaber der Artillerie mit einigen 100 Mann zunächst den Weg nach Santa an der tunesischen Grenze eingeschlagen, sich dann aber nach Süden gewandt. Es hat den Anschein, als ob die Türken beabsichtigen, sich in die Ebene von Tripolis umgebenden Gebirge zurückzuziehen. Wagen und Kanonen wurden in den Wäldern zurückgelassen. Ihre Proviantvorräte reichen höchstens noch zwanzig Tage aus. Ihre Ernährung ist wegen des Mangels



Bilder vom Kriegsschauplatz.

Zum Kampf um Tripolis. In die ersten Tage des italienisch-türkischen Krieges führen uns unsere heutigen Bilder zurück. Der rechte Teil unseres Tableaus zeigt die stuchartige Einschiffung der italienischen Truppen in Tripolis. Es war ein trauriges Schauspiel, diese Karawane von erschreckten Männern, Weibern und Kindern, die argwöhnisch um sich sahen, als fürchteten sie einen Hinterhalt, wie gewarnt vor einer unbekanntem Gefahr. Auf einer Bahre wurde eine sterbende Alte herübergetragen, die auf heimatischem Boden ihre Tage beenden wollte. Der Konsulatsdolmetscher Saman begleitete den Zug der Flüchtlinge, welche die einheimische Bevölkerung mit einem un-

durchbringlichen Gefühl betrachtete. Die arabischen Barkeführer verweigerten den Transport, aber die türkische Polizei schritt ein, und eine Menge Barken brachten die Flüchtlinge an Bord der Torpedoboote, wo ihnen die Matrosen mit brüderlicher Liebe beim Ausschiffen halfen. Der linke Teil des Bildes zeigt die Ausschiffung türkischer Kriegsgefangenen im Hafen von Tarent und das Porträt des gegenwärtigen italienischen Kommandanten der tripolitansichen Hauptstadt, Major Cagni. Major Cagni ist derselbe, welcher den Herzog der Abruzzen seinerzeit bei der Nordpolexpedition begleitet hat.

an Zufuhrstraßen sehr schwierig. Der erste Anseheln, als ob die Türken nach einem bestimmten Kriegsplan handelten, bestätigt sich angesichts der völligen Zerstreuung der Truppen augenscheinlich nicht. Viele türkische Offiziere, die in Tripolis zurückgeblieben sind, haben um Schutz nachgesucht.

Jetzt endlich kommen auch türkische Berichte über das Bombardement von Tripolis.

Die wesentlich anders lauten als die italienischen Nachrichten. Nach den türkischen Berichten ist bei dem Bombardement von Tripolis von den türkischen Festungsanlagen das italienische Kanonenboot „Garibaldi“ in den Grund geböhrt worden. Die türkischen Behörden stellen entgegen den italienischen Nach. geben fest, daß die Stadt Tripolis sich nicht von selbst ergeben habe. Die türkischen Truppen zogen sich einige Kilometer von Tripolis zurück, wo sie besetzte Stellungen einnehmen. Die Senuffis streben in großer Zahl hinzu. Sie sind gut bewaffnet und stellen sich dem Obersten Misjad Bey zur Verfügung. Die Moral der Truppen und Bevölkerung ist gut. Lebensmittel und Munition sind zur Genüge vorhanden. Die italienischen Versuche, die Eingeborenen mit Geld zu bestechen, haben diese aufs entschiedenste zurückgewiesen.

Aus Stalien wird gemeldet, daß der Herzog der Abruzzen zum Bizetönig von Tripolis ernannt werden soll.

#### Ein Protest Bulgariens.

Das bulgarische amtliche Telegraphenbureau ertlärt die aus dem türkischen Kriegsministerium stammende Nachricht, daß Bulgarien seine Grenztruppen verstärkte und große Posten Munition an die Grenze schaffe, für unrichtig. Die Unrichtigkeit der Nachricht sei der Türkei auch wohl bekannt, sie sei aber von dem türkischen Kriegsministerium in die Welt gesetzt, um die türkischen militärischen Maßnahmen in Adrianopel zu rechtfertigen.

Wer stonig von Italien wohnt in Pisa der Abfahrt der italienischen Truppen nach Tripolis bei. Es kam zu bezeichnenden Kundgebungen.

### Politische Rundschau.

— Berlin, 11. Oktober.

Der Kaiser hat bei seinem diesjährigen Aufenthalt in Rominten insgesamt 24 Stöße zur Strecke gebracht.

— Das Kaiserpaar ist Mittwoch morgen auf dem Jagdschloß Hubertusstock eingetroffen; Prinzessin Viktoria Luise traf wieder in Berlin ein.

;; Endlich ein Abschluß über den ersten Teil der Marokkoverhandlungen! Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt hochhoffend:

„Der auf Marokko bezügliche Teil des deutsch-französischen Abkommens ist heute hier paraphiert worden. Die damit zusammenhängenden Kompenationsverhandlungen sind wieder ausgenommen worden.“

?? Wechsel in der Berliner japanischen Botschaft. Der japanische Botschafter Baron Chindos in Berlin wird im nächsten Frühjahr durch den Londoner Botschafter Yamaza abgelöst werden. Baron Chindos geht nach Washington.

!! Deutsche Abwehrmaßregeln gegen die Choleraepidemie. Nachdem die Cholera in Saloniki und Tunis festgestellt ist, hat der Reichskanzler, wie amtlich mitgeteilt wird, bestimmt: Die aus dem Hafen von Saloniki und aus den Häfen von Tunis nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen sind bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehre ärztlich zu untersuchen.

! Eine zeitgemäße Einrichtung. Eine Akademie für kommunale Einrichtungen, an der für die Primaner der höheren Lehranstalten Vorträge über Bürgerkunde gehalten werden sollen, ist Dienstag von den Düsseldorfser Stadtverordneten genehmigt worden. Die Vorträge werden von höheren Verwaltungsbeamten der Stadt und der Provinz gehalten. Für die Akademie war von der Stadt die Genehmigung des Kultusministers nachgesucht worden, die jetzt erteilt worden ist, und die Akademie wird am 30. Oktober mit einer besonderen

Feier eröffnet. Bis her haben sich 90 ordentliche Höre angemeldet. — Es fragt sich nur, ob unsere schon so wie so mit Lernstoff überlastete Jugend diese neue Erweiterung der Wissenschaften ertragen wird. An und für sich ist die Einrichtung mit Freuden zu begrüßen.

:: Einigkeit im Zentrum. In einer Vertrauensmännerversammlung der schlesischen Zentrumspartei, an der 23 Reichstags- und Landtagsabgeordnete teilnahmen, wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Vertrauensmännerversammlung der schlesischen Zentrumspartei erklärt sich gegen alle Sonderbestrebungen, durch welche die, zumal in der jetzigen Zeit so notwendige Einheit der Partei gefährdet, das Vertrauen zur Partei erschüttert und die Parteizucht gelockert wird.“

?! Disziplinerverfahren gegen Pfarrer Traub. Das Konsistorium in Münster hat jetzt gegen den Dortmunder Pfarrer Traub wegen seiner vor kurzem veröffentlichten Bekenntnisschrift, in der er ähnliche Uebersetzungen wie Jatho ausdrückt, das Disziplinerverfahren eingeleitet. Die Verhandlung wird ebenfalls vor dem Spruchkollegium stattfinden.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

\* Das österreichische Abgeordnetenhausekte Mittwoch die Steuerungsdebatte fort. Der nationale Abgeordnete Waber polemisierte gegen den Ministerpräsidenten, der sich am Dienstag auf einen rein kapitalistischen Standpunkt gestellt habe. Er bedauerte unter lebhaftem Beifall, daß Freiherr von Gautsch im gegenwärtigen Augenblick als Ministerpräsident regiere, und warf der Regierung unaufrichtiges Vorgehen und Schwäche gegenüber Ungarn und der Fleihsfrage vor. Die Regierung solle nicht warten, bis die revolutionäre Bewegung auch das Bürgertum ergriffen habe. Auch der christlich-soziale Abgeordnete Jerschabek erklärte, die Regierung solle endlich dem bedrängten Volke Hilfe bringen, sonst könnten die Christlich-Sozialen nicht länger Stützen einer Regierung sein, welche die eingeborene christliche Bevölkerung durch Affiaten ausbeuten und aushungern lasse. (Beif. Beifall der Christlich-Sozialen.)

#### China.

\* Die chinesische Regierung behauptet, die letzte revolutionäre Bewegung sei unterdrückt. Jetzt kommt eine Meldung, die das Gegenteil beweist. Die Revolutionäre haben sich nämlich Wutschang bemächtigt. Der Bizetönig ist geflohen. Der Kommandant der Truppen wurde durch eine Bombe getötet. Fünf ausländische Kanonenboote haben den Schutz von Santau übernommen. — Wutschang liegt gegenüber der Stadt Hankau nahe dem Ufer des Jangtschikang. Schon vor einigen Tagen waren dort verschiedene Revolutionäre verhaftet worden, die im Zusammenhang mit der entbedeten Bombenfabrik in Santau standen.

\* In der bedeutenden chinesischen Handelsstadt Wutschang, die sich nach den ersten Meldungen schon im Besitz der Revolutionäre befinden sollte, ist jetzt ein großes Feuer ausgebrochen. Das Regierungsgebäude, Samen genannt, ist zerstört. Der Kampf zwisch Regierungstruppen und Revolutionären dauern fort. Der Führer der Revolutionäre hat eine Proklamation erlassen, die seine Anhänger auffordert, die Ausländer nicht anzugreifen. Die Konsuln haben telegraphisch um Unterstützung durch Kriegsschiffe gebeten. Japanische und amerikanische Kreuzer werden erwartet. Mittwoch nacht sind mehrere Kanonenboote nach Hankau und Wutschang abgegangen. Die Handelsschiffe im Hafen liegen unter Dampf, und die Frauen und Kinder haben sich an Bord der Kaufschiffe begeben.

### Soziales.

¶ Eine neue Lohnbewegung der Ruhrbergleute. Am kommenden Sonntag finden im Ruhrreviere eine Anzahl Bergarbeiter-Versammlungen statt mit der Tagesordnung: „Die augenblickliche Lage der Bergarbeiter und die Teuerung“. Der Steigerverband tritt mit der Forderung einer Gehaltssteigerung für die Grubenbeamten hervor, deren Gehaltsstufen seit 15 Jahren keinerlei Veränderung erfahren haben.





# Der Geschmack

Ist verschieden, deshalb liefern wir drei erste Qualitäts-Marken - für jeden Geschmack passend:

## Siegerin

-Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungsart.

## Mohra

-Margarine, ein Landbutter -Ersatz ohne gleichen.

## Palmato

feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.

### Synagogen-Gottesdienst.

Freitag morg. 8,45 Uhr So- schana-Kabba. Abends Beginn des Schlußfestes Andacht 8 Uhr Sonnabend morg. 8,30 Uhr. Seelenfeier, abends 5,15 Uhr Simchath Thora. Sonntag morg. 8,30 Uhr.

## Lieben Sie

ein zartes, reines Gesicht rosiges jugendfrisches Aussehen und schö- nen Teint? Danngebrauchen Sie **Steckenpferd- Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul Preis a St. 50  $\frac{1}{2}$ , ferner macht

**Lilienmilch-Cream** Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich: Tube 50  $\frac{1}{2}$  in Stolp bei A. Lemme & Co., J. C. Weller Hof., Gardt u. Co.

Gustav Abt Nachf., G. Raddat, Erich Krönig G. Weiß, Hof-Apothete, Blücher-Apothete, Schloß-Apothete.

In Stolpmünde: Löwen-Apothete. In Gr. Garde: Wihl. Kolbe.

Gutkochende

## Eckkartoffeln

Saronia und blaue Meren- zentner- und mehweise abzugeb. **Otto Homburg,** Hospitalstr. 16.

**Futtermehl** à Ztr. 8,00 M. **Weizenkleie** á „ 6,80 „ bei Abnahme von 5 Zentner billiger.

**G. Taube,** Langestraße 7.

## Krämers

**Zuschneide-Institut für Damen** Bahnhofstraße 45. Vollst. Ausbild. f. Beruf u. Hausbedarf. Tag- u. Abendkurse. Bei Vor- kenntn. Schnelkurse 2-6 Wochen.

## Brennholz,

ungeföhrt und trocken, in Kloben und in beliebigen Längen zerklüftet, offeriert die **Dampfbrennholz-**

## Spalterei

von **Decker & Blau.**

— Telephon Nr. 70. — Schlawer Chaussee 9. Bestellungen werden auch an- genommen bei:

**Emil Lewis,** Stephansplatz 7, **Nathan Blau,** Langestr. 25, **Fischlermeister Ulrich,** Küster- straße 29.

**G. Ribitzki,** Bahnhofstraße 14.

Lade Freitag, den 13. d. Mts. 25 Stück gute ostpreussische, hochtragende u. frischmilchende

**Kühe und Starcken**

aus und 5 gute Zuchtbullen und stelle dieselben bei mir billig zum Verkauf. **August Dieck,** Hospitalstraße 19.

1 Partie **Loudböden** zu verkaufen. **Boeckel, R. Lutherstr. 26.**

## T.-V. 1861

(Altersriege)

Die Übungsstunden beginnen Freitag, den 13. Oktober abends 8,30 Uhr in der Gymnasial- Turnhalle.

Der Leiter,

## Wildhandlg. Hinz

empfehl: **la Bratgänse** per Pfund 60-70 Pfennig. **Rehrüden, Reulen, Blätter, lebende Aale und Schleie.**

Seute frische **Gänseleberwurst, Hausmacher Leber- und Blutwurst, süße Blutwurst, Freitag frische Schmorwurst, Sancier- chen, Mortadella, Kaiserjagdwurst, Raffeler Rippespeer,**

empfehl **Strupat** vis a vis der Post.

## 1. Bier-Quelle

Sandberg No. 1. Von heute ab täglich **Süßkneulen & Knorbel** auch außer dem Hause Anlich von **echt Nürnberger** (Siechen)

**Silbernes Kettenarmband** von Kleins Hotel nach Kleine Unterstraße verloren. Abzugeb. gegen gute Belohnung bei **Franz Buchholz, Amtsstr. 15**

## Milchziege

zu verkaufen **Amststraße 16a.** Für fest entschlossene, zah- lungsfähige **Käufer** suchen wir Güter, Landgrund- stücke, Hausgrundstücke, sowie Geschäfte aller Art. **Meckelburg & Co.** Posen D 1, Viktoriasstr. 3. Ganz frische **Margarine- Selmina:** Margarine 1 Pfund 70 Pfg. **G. Grubitz,** Rüstlerstraße 27. Besseres **Restaurant** in Kolberg an gutem Geschäfts- wege sofort durch mich verkäuf- lich. Zur Uebernahme sind 6-8000 Mk. erforderlich. Extramiere p. anno ca. 1500 Mk. Näh. durch den beeidigten Auktionator **Ernst Ristow,** in Kolberg.

In Stettin nach Stolpmünde ladet **D. Stadt Stolp** Expedition am Montag, den 16. Oktober **Albert Stenzel & Rolke** Stettin **F. W. Koepke** Stolpmünde.

**Herren Winter-Paletot** billig zu verkaufen **Gr. Gartenstraße 33** nt. L.

## Offene Stellen.

### Ein Mädchen

zum Nähen verlangt **Frau Thienelt,** Friedrichstraße 7. 1 tüchtigen

### Klempnergesellen

sofort gesucht. **C. Kramp,** Bahnstr. 6. Suche sogleich und später: **Wirtin** f. kl. Haushalt 400 Mk. Stütze, Kinderfräulein bei hob. Lohn, junges Mädchen für ein- zeln Dame.

**Frau Wilhelmine Milewski,** gernerbsmäßige Stellenvermittlerin, Neutorstr. 13. Eingang am Neuentor.

### Aufwarterin

zum Reinigen der Kontore ge- sucht **Hospitalstraße 34.**

### Lochstickerinnen

auf gut bezahlte Arbeit gesucht **W. Kramm, Gr.-Gartenstr. 33.** Suche ein jüngeres **Mädchen** für leichte Hausarbeit. Zu erstagen in der Expedition dies. Zeitung

### 1 Schneidergesellen.

**kleines, Friedrichstr. 7.**

### Friseur-Lehrling

findet gute Lehrstelle bei **S. Ringst, Friseur,** Schmiedestr. 4.

### Maschinen- stickerinnen,

auch die es erlernen wollen, werden gesucht. **Gustav Neumann,** Stolp i. Pom., Friedrichstr. 49. Strumpfstickerin.

### Saugnetten- auch Lochstickerinnen

können sich melden **Blumenstraße 32.** Geübte **Lochstickerinnen** für Hemdenpasser und Tücher sucht **Hospitalstraße 21b** II.

### Schneidergesellen und Lehrlinge

stellt sofort ein. **Otto Arndow,** Schneiderstr. Stolpmünde.

### 3 tüchtige Schneidergesellen

auf Röcke, Jackett u. We- sten auf Werkstätte, sowie **2 Lehrlinge** die die Herrenschneiderei gewissenhafter erlernen wol- len von sogleich gesucht. Suche für mein Damen- Atelier noch **Lehrfräulein** die die ff. Damenschnei- derei erlernen wollen. **Th. Kobs,** Schneiderstr. Markt 12, 1. Etage.

### Ein jüngerer kräftiger Fleischergehilfe

für dauernde Arbeit v. sogl. gef. **Franz Beyerndorf,** Beerstr. 31.

## Lehrlinge

für Diensekerei und Platten- ansehen sucht

**Frei Guste, Töpferstr.** **Junge Mädchen** zur Erlernung besserer Damen- schneiderei können sogleich und auch später eintreten. **v. Zepel, Quebbenstr. 16.**

## Wohnungen.

### Wohnung

von 5-7 Zim. sucht Beamter. Schriftl. Angeb. unter 6349 in der Geschäftsstelle dieser Zei- tung niederzulegen. Möbliertes Zimmer mit Morgentasse für 2 junge Leute sogleich zu vermieten **Gr. Unterstraße 34.**

### Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht. Offerten unter **Lauenburg 6485** befördert bei Geschäftsstelle der „Stolper Neueste-Nachrichten“.

### Wohnung

mit 4 Zimmern, Badeeinrichtung, Gas, Balkon in der 1. Etage zum 1. Jan. 1912 zu vermieten. **Reimer,** Beerstraße 15e.

### Möbl. Zimmer

ohne Beförderung sof. zu verm. **Friedrichstr. 36, Ecke Ottostr.**

## Eine Dame

teilt es der andern mit „**Favorit, der beste Schnitt!**“ Welche Freude und Ersparnis liegt im selbstgefertigten Kleid! Wieviel Nützliches kann jede Dame leisten, wenn sie Blusen, Röcke, Kinder- kleider, Wäsche etc. selbst schneidert. Es gelingt ihr aufs Beste, wenn sie die so zuverlässigen und eleganten Favoritschnitte der Intern. Schnitt- manufaktur, Dresden-N. 8 verwen- det. Prospekt Nr. 20 gratis! Ver- gleiche auch die Favoritmodelle in der Modenbeilage dieser Zeitung. Ausführliche Anleitung durch das großartig ausgestattete **Favorit-Modenalbum 60 Pf.** **Jugend-Modenalbum 50 Pf.** **Favorit-Handarbeitsalb. 50 Pf.**

### Ruffmanns Malzkaffee

Paket 25 Pfg. **Ruffmanns Kaffeezusatz** Paket 25 Pfg. Hochfeine Qualität verbürgt **August Ruffmann.** Habe morgen u. Sonnabend wieder einen großen Posten schwere **fette Gänse**

### Empfehle Rücken, Fluh, Lappenfett Leber und Geflügel Otto Waskow, Langestr. 37 u. auf dem Markt.

### Kondens. Milch

„Marte Milchmädchen“ Dose 55 Pfg. empfiehlt **August Ruffmann.**

### Morgen Freitag

**Kolcher Gänsefleisch** Fett, Geflügel, Lebern bei **Isidor Gottschalk,** Telephon 298. Blücherplatz 13.

# Der Bazar

des Vaterländischen Frauenvereins **Stolp-Stadt** findet am 16. November statt.

## Condensierte Schweizermilch

Bestes Fabrikat 1 Pfund-Dose 55 Pfg. genügt zur Herstellung von 5 Lit. bester Milch Zu haben bei

## Julius Meinke

Drogen- u. Farbenhdlg. **Mittelstraße 47.**

## Empfehle mein gut assortiertes Lager

von **Gold- u. Silber-Taschenuhren** Freischwinger, Regulator, Wecker, Ketten, Gold- und Silberwaren Reparaturen gut, schnell und billig. Eigene Werkstatt im Hause. Hochachtungsvoll

## Joh. Schulz,

Uhren-, Gold- und Silberhandlung. 100 geübte Näherinnen für **Wiederschürzen** 100 " " " **Kinderschürzen** 100 " " " **div. Sachen**

finden dauernde Beschäftigung bei **Frau Raschke,** Reilbahn 11.

## Bettfedernreinigung

täglich vermittelt **Federreinigungs- Maschine** neuester Konstruktion, zu dem bekannt- billigen Preise **Selbstverständlich** geschieht das „Ausstreuen“ der Betten und das „Zumähen“ derselben ganz kostenlos. Sämtliche bei mir gekauften Inletts werden son- ber mit doppelter Nacht gratis genäht. Größtes Lager

## Bettfedern und Dunnen

ferne fertige Betten sehr preiswert.

## M. R. Baum Neht.

Inhaber Emil Fliess. Fernruf 540. **Goldstraße 13.**

## Jede Uhr

wird preiswert, sauber und sachgemäß unter voller Garantie repariert. **Ernst Gast** Uhrmachermeister **Solzentorstraße 17.**



# Kunstofffärberei u. chem. Waschanstalt

**W. Berkahn, Langestr. 42.**

Schnellste Lieferung und saubere Ausführung bei billigster Preisberechnung.

## Billig Uhren Billig

Freischwinger, Regulatoren, Herren- und Damen-Uhren in Gold, Silber und Metall mit 5 Jahre Garantie.

Goldene Trauringe in allen Preislagen. Reparaturen gut, schnell und billig.

**Ludwig Guter,**  
Uhren und Goldwaren,  
18 Langestraße 18.



## Möbelfabrik

von

## Joh. Uhlich

Telefon 396.

Käufstr. 29, neben Reichsadler.

empfehlen ihr großes Lager in

**Nußbaum-, Eichen- u. Niesern-Möbel**

Billigste Preise. Sauberste Ausführung. Spiegel. Spiegel. Spiegel.

## Glaserei und Bildereinrahmung,

fertige Spiegel zu billigen Preisen. Stehrahmen, Ansicht- u. Künstlerkarten etc. in großer Auswahl.

**Artur Kowalik, Präsidentenstr. 1.**

## Zahn-Atelier

von

**W. Liebscher, Dentist,**

Paradiesstraße Nr. 3.

**Künstliche Zähne,**

Plomben in Porzellan, Emaille etc., Zahnziehen mit örtlicher Betäubung. Reparaturen und Umänderungen schlechtester Gebisse usw.

Stellen täglich

## Gänse



auf Hinkelens Viehhof preiswert zum Verkauf. Da der Gänsehandel verboten, bitten um schriftliche Anmeldungen.

**Karl Rosin. Adolf Knorr.**

## Hierdurch mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich ganze Aussteuer

in Nußbaum u. Niesern etc. liefere. — Bei jetziger Bestellung erhält jeder Käufer 5-8 Proz. Rabatt. Auch bin ich gerne bereit, ganze Aussteuer auf Abzahlung zu liefern. Anzahlung dementsprechend. Die Arbeit wird sauber ausgeführt. Ferner liefere ich sämtliche Sachen franco Bahnstation.

**Särge mit ganzer Ausstattung** von den einfachsten bis elegantesten.

**Hermann Jakobi, Stolp,**  
Dübbenstraße 10.



## Wollen Sie

prima Schneidewaren Rasiermesser, Taschen und Tischmesser, Scheren etc.

kaufen, dann wenden Sie sich an das Spezialgeschäft

**A. VOSS, Solingen,**

Stolp, Langestr. 56/57.

## Bücher

von einfachsten bis elegantesten Einbänden werden billigt und haltbar eingebunden

**Rudolf Volkmann, Stolp,**

Kirchplatz 12,

Buchbinderei und Papierhandlung.

## M. Boden,

— Hoflieferant vieler Höfe, —

:: Fürstlich Lippscher ::

:: Hof-Kürschnermeister ::

**Breslau, Ring 38.**

## Größtes Pelzwaren - Versandhaus

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelze,

:: Jacketts etc. in allen Größen. ::

Herren-Geh- und Reise-Pelze von 75-90-05

Mark an, Pelzreverten für Geistliche von 90 Mark an,

Offizierspelze mit Pelztragen für alle Truppengattungen von 165 Mark an,

Automobilpelze für Herren und Damen in allen Pelzarten,

Chauffeur-Pelze mit grauem oder dunklem Bezug und Pelztragen 54-65-75 Mark,

Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke von 36 Mark an,

Elegante Damen-Pelz-Jacketts von Persianer, Weißschwanz, Herz, Nersmurmel, Sealbiam, echt Seal etc. zu billigen Preisen.

Damen-Pelzjaden von 24 Mark an,

Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 80 Mark an,

Warme Stolas, Muffen, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten,

Herrenmützen u. Auto-Kappen zu bill. Preisen,

Wintre-Pelze für Kutscher u. Diener von 75 Mark an,

Lange Fußsäcke von 21 Mark an,

Fußtörbe, Jagd-Muffen von 4.50 Mark an,

Pelzstiepe von 7.50 Mark an,

Wagen- und Schlitten-Decken in allen Größen,

Federboas in allen Preislagen

Auswahlendungen umgehend per Post franko.

Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt. Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden. Preisstaurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko. Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

Für Ihre

## Wollen

Flachs und Gede

empfangen Sie bei mir die

allerhöchsten Preise.

Ich tausche solche in bekannt reellster Weise gegen Webewollen, Strumpfwollen, Webbaumwollen, Feinengarne und Zenge aller Art. Schmutzwolle kaufe ich ebenfalls.

**M. R. Baum Nachf.**

Fernspr. 540. Stolp. Goldstr. 13.

Verkauf nur gegen bar, daher

noch immer die niedrigen

Preise für die guten

## Medizinalweine

bei

**Franz Hackbarth**

Spezial-Weinhandlung

Stolp, Kirchplatz 12.

Ein fröhlich Herz, gesundes Blut, Ist besser als viel Geld und Gut. Gesundheit ist der grösste Reichtum!

Wie verlängern „Lungenschwache“, „Lungenkranke“, Schwindsüchtige“ ihr Leben?

Herausgegeben von einem Menschenfreund.

— Preis 1 Mark —

Diese lehrreiche, leicht fassliche Schrift sollte jedermann lesen zum Heil des Einzelnen, zum Segen der Gesamtheit!

Bestellungen sind zu richten

an die Expedition der ..

**Stolper Neueste Nachrichten.**

## Grosser Ausverkauf.

Wegen Räumung meines Lagers in der 1. Etage sollen und müssen

alle am Lager befindlichen Sachen zu billigen Preisen verkauft werden. J. B.

**Elegante strengmoderne mahag. Saloneinrichtung.**

Sofas mit Umbau, Garnituren, Sofa und Ganteils, Herren- und Damenschreibtische, Büffetts, Salonschränke, Chaiselongues

Sofas, Eßtische,

Bettstellen mit Matratzen,

Sofabezüge, Plüsch, Seide, Gobelin,

Spiegel. Spiegel. Spiegel.

Sämtliche Kleinmöbel in:

mahagoni, eiche, nußbaum Stühlen,

Polsterstühlen, Klappstühlen, verstellbaren

Liege- und Klappstühlen

sowie viele andere Sachen zu auffallend billigen Preisen

Große Auswahl in Bedingrohrmöbeln sowie

Metallbettstellen.

**August Büttner,**

Möbelgeschäft.

Telephon 418.

Göhlenstr. 21/22

## Bilder

werden billigt und geschmackvoll in modernen Mustern staubfester eingerahmt

**Rudolf Volkmann,**

Kirchplatz 12.

Bildereinrahmungsgeschäft.

Großes Leistenlager.

Anfertigung eleganter

Herren-Bekleidung sowie

Damen-Kostüme

größtes Lager in englischen und deutschen Stoffen.

**A. Höftmann, Schneidermeister,**

Markt 4, 1. Etg. Stolp. Markt 4, 1. Etg.



Stadt und Provinz.

\* Warnung! Im Februar 1911 ist vor einem Notar in Düsseldorf „Venitue Waldindustrie- und Transportgesellschaft m. b. H.“ gegründet worden. Diese Gesellschaft soll die Ausbeutung eines dem Industriellen und Deputierten Gomez Garcia in Santiago (Chile) bzw. einem gewissen Franzisko del Campo gehörigen großen Waldbestandes in Chile bezwecken und sucht dafür deutsche Ingenieure, Chemiker pp. Als Mitbegründer der Gesellschaft wird der aus Düsseldorf stammende Ingenieur Umbed in Brüssel, rue Montagne de la Cour 45, genannt. Da dem Unternehmen gegenüber die größte Vorsicht geboten erscheint, tun Personen, die auf die Angebote der Gesellschaft eingehen wollen, gut, bei der Generalauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin Erkundigungen einzuziehen.

\* Provinzial-Bismarck-Denkmal. Beim Beginn der Winterfaison möchten wir nicht unterlassen, noch einmal wieder darauf hinzuweisen, daß die Sammlungen für das Provinzial-Bismarckdenkmal bei Stettin, welches am 100 jährigen Geburtstag des Altreichskanzlers (1. April 1915) enthüllt werden soll, zu dem aber die Mittel schon früher bereit stehen müssen, auch in unserer Stadt nunmehr ernstlich gefördert werden müssen. Wenn jeder Einwohner der Provinz nur 10 Pfennig zahlt, lämen die 200 000 Mark zusammen, welches das Denkmal kosten soll. Nun wird sicher mancher Unbemittelte auch diesen geringen Betrag nicht zahlen. Dafür aber gibt mancher Wohlhabende mehr. Wenn schließlich die Vereine unserer Stadt sich für diesen Zweck interessieren und durch Sammlungen, Vorstellungen usw. dahin wirken, daß etwas einfließt, wird es nicht schwer sein, daß unsere Stadt den auf sie entfallenden Anteil an das Denkmal Komitee abführen kann; eine lebhaftige Sammlung in hiesiger Gegend ist als Ehrensache anzusehen, da der Fürst Bismarck uns besonders nahe standen hat. Die Stadthauptkasse und alle anderen öffentlichen Kassen werden gerne bereit sein, Beiträge für diesen Zweck anzunehmen.

\* Neue Briefmarken in Sicht! Man ist gewöhnt die Börse als einen sehr empfindsamen Barometer politischer Ereignisse anzusehen, ein ebenso prompter Verkünder der politischen Umwälzungen sind aber auch Briefmarken. Häufig kommt es vor, daß hier die Ereignisse ihre Schatten ziemlich lange vorauswerfen, indem Markenemissionen eintraten zur Feier von Begebenheiten, die erst später sich ereignen sollen. Vor allem sind hierin die südamerikanischen Staaten groß und neuerdings ist es Haiti, daß wieder einen triftigen Grund gefunden hat, neue Marken zu verausgaben und sich dadurch eine reichlich fließende Gelbquelle zu erschließen. Der große Präsident A. L. Simon, dessen republikanisches Regenerantli jahrelang auf den Marken der Republik glänzte ist bekanntlich aus dem Lande gejagt worden und der siegreiche General Leconte ist zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Der neue Machthaber hat natürlich nichts Gütigeres zu tun, als eine neue Serie in Vorbereitung zu nehmen, die in Kürze erscheinen soll. Es ist dieser häufige Wechsel in den Marken derartiger Nachbarstaaten nicht nur vielfach für den Sammler unangenehm, der dadurch gezwungen wird, Marken zu sammeln, die nicht aus postalischen Bedürfnis heraus entstanden sind, sondern nur eine Spekulation auf seine Tasche bedeuten, sondern auch vor allem für den Albumverleger, der gezwungen ist seine Bücher alljährlich neuen Bearbeitungen wieder zu unterziehen. Nur durch Verbindung mit allen wichtigen Blättern der Welt ist dem Albumverleger es überhaupt möglich, kaum erschienene Marken kurze Zeit hinterher bereits in seinem Album zu haben und als ein Beweis einer solchen schnellen Berichterstattung ist die soeben erschienene Ausgabe 1912 des altbekannten Schwaneberger-Briefmarken-Album anzusehen. In diesem beliebtesten Sammelbuch sind bereits die Marken aller neuesten Datums, wie Island, Großbritannien, Serbien etc. mit angeführt und der Sammler, der jetzt vor dem Ankauf eines Buches steht, wird deshalb gut tun sich von dem Verlag des Schwaneberger-Briefmarken-Album Schaufuß & Stolpe, Leipzig 1 eine soeben erschienene Gratisbroschüre „Begleiter für Marken-sammler“ kommen zu lassen, durch die er einen Ueberblick über den gesamten Verlag und alle Neuerscheinungen gewinnt.

\* Postpersonalien. Postassistent Held, der am 1. Oktober an das Postamt in Bülow berufen wurde, ist bereits wieder nach Reinfeld (Kreis Rummelsburg) versetzt, wo er die Vertretung des erkrankten Postagenten zu übernehmen hat. — Eisenbahnassistent Hassé ist von Zielen bei Briesen in Westpreußen nach Bülow versetzt worden.

\* Erweiterung der Anstellung von Beamten auf dem Lande. Wie uns mitgeteilt wird, ist in letzter Zeit die Anstellung von Beamten auf dem Lande, insbesondere von weiblichen Postbeamten, erheblich erweitert worden. Man hat nämlich den Postverwaltern 3. Klasse, die schon früher ihre Angehörigen zur Hilfe heranziehen durften, gestattet, weibliche geeignete Hilfskräfte aus der Einwohnerschaft der ländlichen Gegend zu beschäftigen. Insofern weist eine frühere Meldung, daß eine Einschränkung von Frauen im Reichspostdienst stattgefunden hat, nicht zu. Zeitweise wurde nur die Anstellung von Frauen im Reichspostdienst in den großen Städten etwas eingeschränkt, und zwar in Interesse des männlichen Personals. Diese Einschränkung der Anstellung von Frauen im Reichspostdienst in großen Städten ist aber nicht auf den Fernpostdienst ausgedehnt worden, in dem nach wie vor weibliche Angestellte beschäftigt werden. Die Anstellung von Militär-anwärtern im Reichspostdienst ist übrigens, entgegen einer anderen Meldung, durch Anstellung von Frauen durchaus nicht ins Stocken geraten.

\* Keine Aenderung der Herbstkontrollversammlungen. In der letzten Tagung des Reichstages war eine Vereinfachung der Kontrollversammlungen insbesondere der Herbstkontrollversammlungen angeregt worden, um den Mannschaften des Beurlaubtenstandes einige Erleichterungen zu gewähren. Die angestellten Erhebungen haben, wie die „Rdn. Ztg.“ mitteilt, ergeben, daß eine Aenderung des bisherigen Verfahrens ohne Schädigung dieser wichtigen Hereseinrichtung sich nicht ermöglichen läßt und eine solche daher auch nicht beabsichtigt ist.

\* Gartenbau-Verein [E. V.] In der letzten Sitzung des Gartenbauvereins wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 28. Oktober in derselben Weise wie im Vorjahre zu feiern. Sodann hielt der als Vertreter des Vereins

nach Stralsund zur Versammlung der der Landwirtschaftskammer angeschlossene Vereine aufbaute Obergärtner Pettgen einen Vortrag über diese Versammlung und die damit verbundene Gartenbau- und Obstausstellung, die mit Beifall aufgenommen wurde. Hervorzuheben ist daraus, daß die Landwirtschaftskammer ersucht werden soll, an die Kreisämter um Entlassung einer Holzgewerordnung des Stachelbeerwehltaues heranzutreten. Nach Erledigung verschiedener innerer Angelegenheiten führte Obergärtner Pettgen-Zigewitz die von ihm wiederum reichhaltig und in vorzüglichen Exemplaren ausgestellten Garten- und Obstzeugnisse vor. Verschiedene Sorten Äpfel, Birnen, Himbeeren, Melonen, Salate, Sellerie, Kürbisse, Blumenkohl und Kartoffelneubauten zierten den Tisch. Auch die Mitglieder Schröder und Hans hatten Bienenforten sowie Mitglied Radzowski Blumenzwiebeln ausgestellt. Nach Prämierung und Ankauf der Sachen wurden dieselben unter die Mitglieder verlost.

\* Vom Oktober. In diesem Monat ist die Abnahme des Tages so groß wie im Oktober. Sie beträgt eine Stunde 59 Minuten — rund gerechnet also zwei ganze Stunden. Am 1. Oktober erscheint die Sonne früh 6 Uhr 10 Minuten, am 31. erst 7 Uhr eine Minute. Zu Anfang des Monats scheidet das Tagesgestirn 5 Uhr 49 Minuten von uns, zu Ende des Monats bereits 4 Uhr 45 Minuten. Die Zeit der langen Abende ist da und wir können uns auf den Einzug der gestrenge Herren vorbereiten. Am 24. Oktober, 2 Uhr nachmittags, tritt die Sonne in das Zeichen des Skorpion ein. Vollmond ist am 18. d. Mts., bei klarem Himmel sind dann schöne Vollmondnächte zu erwarten.

† Die Beleuchtung der Treppen und Flure ist in verschiedenen Gebäuden recht schlecht, in manchen Gebäuden wird sie ganz unterlassen. Nicht die Mieter, auch wenn sie vertraglich zur Beleuchtung von Treppen und Flure verpflichtet sein sollten, sind hierfür verantwortlich, sondern der Eigentümer oder Verwalter ist stets die verantwortliche Person, welche dafür zu sorgen hat und nur diese beiden werden auch eventuell zur Verantwortung gezogen.

† Diebstahl. Gelegentlich einer Hausdurchsicht bei einer Person wurde ein Gegenstand vorgefunden, über dessen Erwerb dieselbe nähere Auskunft nicht geben konnte. Der Eigentümer des Gegenstandes ist festgestellt und konnte dieser auch den Verkäufer angeben wo der Kauf erfolgte.

† Leichtfertige Beschuldigung. Ein Mann zeigte an, daß seine Frau verheiratet war und in dem Bette ihres Aufenthaltsortes eine Beute mit 130 Mark verwahrt habe. Nach kurzer Zeit wurde ein Zwanzigmarsstück vermisst und der Verdacht auf eine Frau gelenkt, welche von dem Vorhandensein des Geldes Kenntnis erhalten hatte. Diese bestritt jedoch den Diebstahl. Als daraufhin nochmals das Stroh des Bettes durchsucht wurde, fand sich darin liegend das vermisste 20-Marsstück.

§ Fußballsport. Bei den am Sonntag, den 8. Oktober 1911 stattgefundenen Spielen um den Pokal des Deutschen Kronprinzen siegten in Berlin der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine über den Baltischen Rasen- und Wintersport-Verband mit 10:0, in Hannover der Norddeutsche Fußball-Verband über den Westdeutschen Spiel-Verband mit 1:0 und in Cottbus der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine über den Süd-Niedersächsischen Fußball-Verband mit 5:1. Die drei Sieger kommen nun mit dem süddeutschen Verbände in die Zwischenrunde.

Rummelsburg. Einen frechen Ueberfall führte vorgeföhrt der hiesige Arbeiter Feuer in der Lindenstraße gegen den Tuchfabrikanten Herrn August Knüppel von hier aus. Herr K. wurde ohne jede Veranlassung von Feuer mit einer Flasche an den Kopf geschlagen, daß demselben das Blut in großen Mengen in den Adern fließt und, infolge der erhaltenen Verletzungen, sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Feuer wurde von der Polizei verfolgt, doch gelang es nicht, denselben zu verhaften. Feuer, der nachmittags schon auf einen Maurerpolier gelauert hat, um diesen für ein ihm angeblich zugefügtes Unrecht strafen zu wollen, hat diesen verpaßt und hat schließlich aus Verdrub hierüber den Ueberfall auf K. ausgeführt.

Redditz. Seit längerer Zeit treiben in hiesiger Gegend Walddiebe ihr Unwesen, ohne daß man ihnen bisher das Handwerk legen konnte. Gestern endlich gelang es dem Förster Gaul in Redditz mit Hilfe des Gendarmereiwachtmeysters Steinte, ein Wilddiebneß auszunehmen. Bei einer Hausdurchsicht bei dem Eigentümer J. aus Abbau Berlin wurden mehrere Rehgehörne und zwei vollständig eingepökelte Rehe vorgefunden. J. gab zu, schon längere Zeit gewildert zu haben. Auch seien noch andere Personen in diese Angelegenheit verwickelt.

Japzow. Eifrige Nimrode hatten die Spur eines Wildschweines entdeckt und es gelang den Unermüdblichen auch, das Tier glücklich zu erlegen. Telephonisch wurde das Stück Schwarzwild an Kaufmann Heiden in Treptow verkauft und abends noch abgeliefert; mit Verwunderung entdeckte dieser, daß es sich wohl um ein schwarzes, aber doch zahmes Schwein handelte. Das Tier war in Schaffow, wo schwarze Schweine gezüchtet werden, entlaufen und kam auf diese Weise zu der ungeahnten Ehre eines weidmännischen Todes.

Lauenburg. Ein hier vorübergehend beschäftigter Monteur aus Danzig verletzte sich vor einigen Tagen beim Öffnen einer Riste an einem Nagel die rechte Hand. Er maß der kleinen Wunde keine Bedeutung bei und verrichtete seine Arbeit weiter. Gestern schwell die Hand und der Arm ganz bedenklich an und es stellten sich in der letzten Nacht so heftige Schmerzen ein, daß der Mann heute früh einen Arzt aufsuchen mußte. Dieser stellte Blutergießung im höchsten Grade fest, die einen schleunigen operativen Eingriff nötig macht. Da der Bedauernswerte in Danzig Familie hat, fuhr er schleunigst nach dort um sich, auf Anraten des Arztes, in ein Krankenhaus zu begeben. — Eine lustige Jagd gab es heute früh für unsere Jugend in der Danziger Straße. Ein Meister Lampe, wahrscheinlich durch den vielen Kohl auf dem gestrigen Markt angelockt, hatte sich bis hier her verirrt, verfolgt von einer Anzahl Anaben, die dem feisten Burschen jedenfalls gern den Garauß gemacht hätten. Doch es kam anders. Das Häßchen änderte plötzlich seinen Kurs, schlüpfte durch die Beine seiner Verfolger, wobei einer derselben hinfiel und erreichte wohlbehalten das freie Feld. — Fast durch die ganze pommerische Presse geht jetzt eine Notiz, wonach acht hier beim Wasserurmbau beschäftigte Italiener ihre Eiderfummag

zum Militär erhalten hätten und sofort nach Italien abgedampft wären. Wie uns mitgeteilt wird, beruht diese Mitteilung nicht auf Tatsachen. Von den 10 hier beschäftigten Italienern sind überhaupt nur 2 Soldat gewesen und diese haben bis jetzt keine Gestellungsordre erhalten. Die acht Abgereisten haben nur anderweit und zwar in Berlin, Stellung angenommen.

Neustettin. Das B. Freundschaftliche Grundstück ist an die Kaufleute Herren Rosenberg und Krüsten hierorts verkauft. Ersterer zahlt 39 000 Mark, letzterer 60 000 Mark. — Im Schlagschen Gasthof zu Or-Krössin entstand gestern Feuer, welches noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte. Das Feuer war, wie unzweifelhaft festgestellt ist, auf dem Boden angelegt.

Stettin. Vor dem Kriegsgericht der 3. Division stand der Unteroffizier Max Dobbratz von der 3. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 42 unter der Anklage der wesentlich falschen Anschuldigung, Mißhandlung eines Untergebenen und vorschriftswidriger Behandlung desselben. Der Unteroffizier hatte am 13. Juli dieses Jahres einen Mann, der sich beim Turuen recht ungeschickt benahm, u. a. nicht über einen Kasten springen konnte, etwas augenuntern, indem er ihn zunächst einige Zeit krumm stehen ließ, ihn zugleich aber einige Schläge mit dem Spaten auf den Rücken veretzte. Diese Schläge sollen nach Aussage des Geschlageneu selbst nicht besonders schmerzhaft gewesen sein. Als der betreffende Mann aber wieder ungeschickt turnte, stülpte der Unteroffizier den Kasten einfach über den Unglücklichen und ließ ihn längere Zeit darunter sitzen. Und das bei der diesjährigen Julihiße! Ja, man hatte den Aermsten augenscheinlich sogar vergessen. Denn inzwischen war eine andere Abteilung herangerückt, die weiter an dem Kasten turnte. Der Unglückliche darunter konnte es aber nicht länger aushalten und die an dem Kasten Turnenden sahen zu ihrem Erstaunen, wie sich der Kasten plötzlich bewegte. Man hob den Kasten hoch und befreite den Aermsten aus seiner peinvollen Lage, dem bereits ganz übel geworden war. Noch ein weiteres fiel erschütternd für den Unteroffizier ins Gewicht. Er hatte nämlich die Soldaten zu beeinflussen versucht, sie sollten bei Untersuchung des Falles angeben, seine Tat sei von den Kameraden aus und lediglich als Scherz geschehen. Diese Angaben hatte der Angeklagte auch bei der Meldung, die er über den Vorfall zu erstatten hatte, zu Protokoll gegeben. Demgemäß erachtete ihn das Gericht der wesentlich falschen Anschuldigung für überführt, ließ aber Milde walten und verurteilte ihn zusätzlich der Strafen wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung zu einer Gesamtfirafe von 1 Monat Gefängnis und drei Wochen strengem Arrest.

Anklam. Montag nachmittags, als die Frauen gerade beim Waschen waren, stand in Binnow plötzlich der Viehstall in hellen Flammen. Trotz größter Anstrengung gelang es nur, die Hälfte der Kühe und Pferde ins Freie zu bringen. 37 Stück Rindvieh, 7 Ochsen und 1 Füllen fielen dem Feuer zum Opfer. Nur dem Regen ist es zu verdanken, daß die Dächer der mit Korn gefüllten Scheunen nicht Feuer fingen, trotzdem der Wind das Flugfeuer auf sie trieb. Es liegt Braudstiftung vor. Die 53jährige Witwe des Aechtes Köppen erlitt infolge des Schreckens einen Schlaganfall, an dessen Folgen sie nach einigen Stunden starb.

Briefkasten.

N. J. hier. Mit der Vollendung des 21. Lebensjahres wird der Mensch volljährig, kann aber schon vorher — frühestens mit 18 Jahren — für volljährig erklärt werden. Geschäfte, die ein Minderjähriger (zwischen dem 7. und 21. Lebensjahre) abschließt, sind nur gültig, wenn der Vater oder Vormund einwilligt. — Nur was der Minderjährige vom Taschengelde bestreiten kann, verbleibt ihm auch ohne diese Einwilligung. — Ein Kind unter 12 Jahren kann für seine Taten nicht gerichtlich bestraft werden. Vom 12. bis zum 18. Lebensjahre tritt mildere Bestrafung ein.

242 Stolp. Ein Vertrag ist in der Regel in dem Augenblick geschlossen, in dem beide Parteien sich geeinigt haben. Schriftlichkeit ist nur in bestimmten Fällen notwendig. Von einem geschlossenen Vertrage kann man nicht ohne gesetzlichen Grund zurücktreten. Der Gegner könnte sonst auf Erfüllung klagen. Schon der Antrag eines Vertrages, die Offerte, bindet, wenn man nicht durch einen Zusatz wie „freibleibend“ sich Entschließungsfreiheit vorbehält. Fast jeder Anspruch verjährt in dreißig Jahren. Die kleinen Schulden des täglichen Lebens (für gelieferte Waren, Fracht, Gehalt und Lohn, Rechtsanwaltsgebühren usw.) jogat schon in zwei Jahren vom Schluß des Jahres ihrer Entstehung an gerechnet. Rückstände von Zinsen, Unterhaltungsansprüchen, Pensionen und dergl. sowie Schulden aus dem Gewerbebetrieb aber erst in vier Jahren. — Auf verjährte Forderungen braucht der Schuldner nichts mehr zu zahlen. Tut er's doch — wenn auch nur versehenlich — so kann er nichts mehr zurückverlangen. — Wer eine Sache einem andern verpfänden will, muß sie ihm zur Verwahrung übergeben oder bei einem dritten unter gemeinsamem Verächuß halten. Eine bloße Verpfändung ohne Uebergabe ist ungültig. Ich kann also z. B. nicht mein Klavier verpfänden und es dabei ruhig im Zimmer stehen lassen.

Volte. Wer etwas findet und an sich nimmt, ist verpflichtet, die Sache aufzubewahren — den zugelaufenen Hund, den man einmal eingelassen, auch zu füttern — und dem Verlierer oder der Polizei Mitteilung zu machen. — Der Finderlohn beträgt bei Sachen bis zum Wert von 300 Mark 5 Prozent, darüber 1 Prozent. Bei Tieren immer nur 1 Prozent. Melbet sich der Verlierer nicht, so wird die Sache mit Ablauf eines Jahres Eigentum des Finders.

Gerichtssaal.

† Ein Giftmordprozeß begann vor dem Schwurgericht Chemnitz. Die Anklage richtet sich gegen Frau Magdalene Martha Voigt, die bezichtigt wird, ihre 13 Jahre alte Tochter Sidy Gertha vergiftet zu haben, um in den Besitz der etwa 20 000 Mark betragenden Lebensversicherungssumme zu gelangen. Außer der auf Mord lautenden Anklage ist Frau Voigt auch noch der Inbrandsetzung von Versicherungssachen und des Betruges beschuldigt.



## Neues vom Tage.

**\*\* Eine Familientragödie hat sich in Berlin in der Holzmarktstraße abgespielt.** Dort vergiftete sich die 28jährige Frau eines Kaufmanns mit Morphin, weil ihr Mann seit langer Zeit an einem Nierenleiden krank darniederlag. Der schwerkranke Mann mußte den Selbstmord seiner Frau mitemleben. Die Frau starb nach wenigen Stunden und kurz darauf erlag auch der Ehemann seiner Krankheit.

**\*\* Hypothekenschwindler.** In Leipziger Tageszeitungen erließ ein Unbekannter Inserate, in denen er Hypothekengelder in Höhe von 10 000 und 15 000 Mark anbot. Den Interessierten sollte er sich dann als Beamter einer Leipziger Bank vorstellen für einen Freund die Gelder zu vergeben hätte. Man erhob er Auskunftspesen und ließ nichts wieder von sich hören.

**\*\* Ein Komplize des Bankdefraudanten Renner verhaftet.** Die Kriminalpolizei auf dem Berliner Hauptbahnhof verhaftete einen Kellner namens Arenz. Dieser wird als ein Mitschuldiger des Bankhehlungs Renner angesehen, welcher, wie gemeldet, der Bankfirma Abhängig in Saarbrücken 125 000 Mark unterschlagen hatte. Arenz hatte mit Renner mehrere Städte bereist und sich dann von ihm getrennt; er behauptet, den Aufenthalt des Renner nicht zu kennen. Bei Arenz wurden 10 000 Mark vorgefunden und beschlagnahmt.

**\*\* TheaterEinsturz in Rußland.** Beim Einsturz eines Mauertells des im Bau begriffenen Estnischen Theaters in Reval sind etwa 15 Personen unter den Trümmern verschüttet worden. Bisher sind ein Toter und fünf Verwundete geborgen.

**\*\* Folgen eines Wirbelwindes in Rußland.** Ein furchtbarer Dyston, der Dienstag nacht in Petersburg wütete, hat zahlreiche Opfer gefordert. Das Wasser auf der Newa und in den Kanälen steht 5 1/2 Fuß über Normalhöhe. Ueber 120 beladene Barken sind untergegangen. Die Eisenbahnzüge trafen infolge des Dystons mit größerer Verspätung ein.

**\*\* Schon wieder eine große Unterschlagung in Paris.** Schon wieder kommt aus Paris die Nachricht von einer großen Unterschlagung, die in der ganzen Stadt und besonders in den Handelskreisen Aufsehen hervorrufen. Der bekannte Bankier Kapper, dessen Bureau sich in der Rue Louis le Grand 25 befindet, ist seit gestern verschwunden. Es verlautet, daß er sich nach Brüssel begeben habe. Schon während der letzten Tage waren mehrfach Gerüchte verbreitet, daß bei Kapper nicht alle in Ordnung sei, und eine ganze Reihe von Einzelnern hatte vor Gericht Strafantrag gegen Kapper wegen Unterschlagung gestellt. Wie es heißt, sollen die veruntreuten Summen circa 500 000 Francs betragen.

**\*\* Wordingstag auf einen griechisch-katholischen Bischof.** Aus Stanislaw wird gemeldet: Dienstag mittag erschien in dem Palais des griechisch-katholischen Bischofs von Stanislaw, Dr. Chamysin, der Bischof Paul Paminski und verlas die Kirchenfürsten zu sprechen. Er wurde in das Audienzzimmer geführt, allein

da er ein aufgeregtes Wesen zeigte, benachrichtigte man vorher den Bischof, der anordnete, daß sich zwei Diener heimlich bereit halten sollten. Diese Vorsicht war sehr gerechtfertigt, denn kaum hatte der Vikar den Bischof erblickt, als er ein scharfes Messer herauszog und sich auf ihn stürzte. Die beiden Diener sprangen jedoch hinzu und packten ihn, worauf er sich selbst mit dem Messer einige Stiche in der Herzgegend beibrachte. Blutüberströmt brach er zusammen. Ärzte verbanden ihn, dann wurde er der Polizei übergeben. Anscheinend handelt es sich um die Tat eines Geistesgestörten.

**\*\* Tödlicher Absprung des Ministers des Aeußern in Australien.** In Sidney starb ganz plötzlich der Minister des Aeußern Bachelor während eines Ausfluges, den er mit mehreren Mitgliedern des Wallaby-Klubs nach dem Donner-Buana-Berg unternahm. Der Minister stürzte plötzlich wie vom Blis getroffen zusammen. Ein Arzt, der sich zufällig unter den Ausflüglern befand, leistete ihm die erste Hilfe, doch starb Bachelor unter seinen Händen. Der Arzt erklärte, daß der plötzliche Tod eine Folge der kolossalen Anstrengungen sei, denen sich der Minister unterzogen hatte, indem er kurz aufeinander mehrere größere Bergbesteigungen unternahm. Bei dem Transport des verstorbenen Ministers ereignete sich noch ein schwerer Unglücksfall. Als man den Leichnam auf einer improvisierten Bahre den Berg hinuntertrug, strauchelte plötzlich der Justizminister und fiel so unglücklich, daß er ein Bein brach. Auch er mußte mittels einer schnell hergerichteten Bahre ins Hospital gebracht werden.

**\*\* Der Einsturz eines Palastes.** Der Palazzo des Kardinals Brisco, Erzbischofs von Neapel, ist zusammengefallen. Drei Personen sind dabei getötet worden, zwei Damen, die durch Gesteinsmassen verschüttet wurden und sofort tot waren, und ein Polizeibeamter, der sterbend nach dem Hospital gebracht wurde. Der Kardinal Brisco, der sich im Augenblick der Einsturzkatastrophe im Arbeitszimmer befand, ist wunderbarerweise unverletzt geblieben.

**\*\* Eine Sturmflutkatastrophe in Brasilien.** Nachdem die Regenstürme in der letzten Zeit etwas nachgelassen, haben sie jetzt wieder von neuem eingesetzt und großen Schaden in Blumenau und Itajahy angerichtet. Die fast ausschließlich von Deutschen bewohnte Stadt Blumenau soll vollständig zerstört sein.

**\*\* Opfer des Sturmes.** Während der letzten Stürme in der Nordsee ist die Fischerbarke Nr. 5 mit Mann und Maus gesunken. Die Umgekommenen sind sämtlich aus Dänede. Ein anderes Telegramm berichtet von dem Untergang des schwedischen Dampfers „Senostlund“ in der Nordsee. An Bord befanden sich 18 Mann, die sämtlich umgekommen sein sollen. Im Kanal herrscht seit zwei Tagen ein furchtbares Unwetter. Den kleineren Schiffen ist die Ausfahrt ganz unmöglich; auch zwei Kriegsschiffe mußten im Hafen verbleiben. Das Unterseeboot „Rubia“ erlitt bei dem Versuch, den Hafen zu verlassen, Sabarien.

**\*\* Schwerer Automobilunfall.** Bei Boye (Hannover) ereignete sich am Dienstag ein schweres Automobilunglück. Ein Automobil, das, mit fünf Personen

besetzt, aus Bremen kam, benutzte die Landstraße von Wimpfen nach Celle. Bei Boye fuhr der Chauffeur zu weit nach rechts und gegen das rechte Brückengeländer eines Baches. Zwei Damen wurden herausgeschleudert. Der Chauffeur war sofort tot. Einer der Insassen kam mit leichten Verletzungen davon, während der andere schwere Rippenquetschungen erlitt.

## Letzte Nachrichten und Telegramme

Dresden 12. Oktober. Der Ueberschuß bei der Hygiene Ausstellung wird auf 400 000 Mark geschätzt.

München, 12. Oktober. Hier hat sich heute eine Bayerische Rechts-Partei, die den Kampf gegen die Sozialdemokratie aufnehmen will, gegründet.

Rom, 12. Oktober. In einem Interview mit einem Vertreter des „Messagero“ äußerte sich der frühere Premierminister Luzzatti sehr zuversichtlich über die Zukunft des italienischen Tripolis. Die bisher eroberten italienischen Kolonien hätten ausschließlich politische Bedeutung, dagegen werde Tripolis mit Cyreneika eine bedeutende Siedlungs-Kolonie werden. Nicht zu zehntausenden wie in Tunis, sondern zu hunderttausenden könnten sich italienische Ackerbauer in Cyreneika niederlassen, nachdem dieses zuvor durch italienische Ingenieure bewässert worden sei. Dort könne ein neues Italien entstehen. Nötig sei allerdings, daß kapitalkräftige Elemente und wirkliche Arbeiter, nicht aber Abenteurer, nach der neuen Kolonie gingen.

Malta, 12. Oktober. Hier traf die Meldung ein, daß die Stallener gestern bei Tripolis drei türkische Pulvermagazine gesprengt haben. In der Umgebung der Stadt fanden mehrere Gefechte statt, wobei beide Seiten erhebliche Verluste hatten.

Malta, 11. Oktober. Heute vormittag wurden hier drei italienische Panzerschiffe, ein Kreuzer, acht Torpedoboote und neunzehn Transportschiffe gesichtet, die in der Richtung auf Tripolis fahren.

Mailand, 11. Oktober. Wie der „Avanti“ aus Venedig meldet, veröffentlicht General Serafini einen Brief, in dem er sich als Gegner der tripolitanischen Expedition bekennt und erklärt, daß böse Ueberraschungen zu befürchten seien.

Plisa, 11. Oktober. Der König ist heute morgen von Schloß San Rossore hier eingetroffen und hat das 22. Infanterie-Regiment, das nach Tripolis geht, besichtigt, wobei er von der Menge begeistert begrüßt wurde. Nach der Reue kehrte der König nach Schloß San Rossore zurück.

Hankau, 11. Oktober. Die Konfusen haben das Ersuchen, den Fluß abpatrouillieren zu lassen, abgelehnt. Die Revolutionäre haben die Konfusen ersucht, sich neutral zu verhalten; sie haben eine Proklamation erlassen, in der sie androhen, jeden zu enthaupten, der Ausländer angreift oder den Handel stört.

Verantwortlich für den Gesamthalt Paul Klaus, für den Anzeigenteil Reinhold Kurth; sämtlich in Stolp.

Rotationsdruck und Verlag: Stolper Neueste Nachrichten G. m. b. H.

# Sunlicht Seife

10 & 25 Pfennig

Wundervoll!



Sunlicht Seife Wäschewohl!  
Sunlicht Seife wundervoll!  
Sunlicht Seife wirkt brillant!  
Sunlicht Seife weltbekannt!

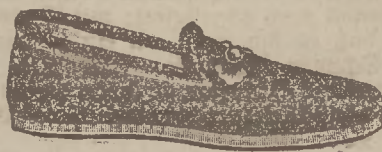
# Conrad Tack & Cie.

Schuhwarenfabr. Burg b. M.

## Preiswerte Winter-Schuhwaren

### Damen-

- Filz-Schnürstiefel, mit Lederbesatz, in bequemen — breiten Façons . . . . . 3 85
- Filz-Schnallenstiefel, mit Lederbesatz, Ledersohle und kleinem Absatz . . . . . 4 75
- Chromleder-Schnallenstiefel, warm gefüttert, bequem u. elegant, für Straße und Haus . . . . . 6 00
- Ia. Boxleder-Schnürstiefel, mit bestem Sealskinfutter — vorzüglicher Winterstiefel . . . . . 8 75
- Ia. Boxkalf-Schnürstiefel, mit echtem Lammfellfutter — das Beste gegen kalte Füße . . . . . 12 50
- Filz-Hausschuhe, mit Filz- und Ledersohlen, in div. Ausführungen . . . . . 3,40, 2,50, 2,25, 1,90, 1,65, 1,45, 98 95 Pf.



### Herren-

- Filz-Schnallenstiefel, mit Lederbesatz, Ledersohle und kleinem Absatz . . . . . 5 50
- Chromleder-Schnallenstiefel, warm gefüttert, bequem und elegant, für Straße und Haus . . . . . 7 50
- Ia. Boxleder-Schnallenstiefel, Doppelsonnen, warm gefüttert, äußerst bequeme Form . . . . . 10 90
- Ia. Boxkalf-Schnallenstiefel, Doppelsonnen, echt Lammfellfutter, empfehlenswert für empfindliche Füße . . . . . 15 50
- Herren-Schaftstiefel, in wetterfesten Qualitäten von . . . . . 7 20 an

Mädchen- und Knaben-Schnürstiefel solides Boxleder, mit Sealskinfutter G. 25—26 5,00 27—28 5,50 29—30 6,00 31—33 6,50 34—35 7,00

Kinder-Stiefel — warm gefüttert von . . . . . 98 Pf. an

Winter-Hauspantoffel für Damen Herren und Kinder bekannt billig

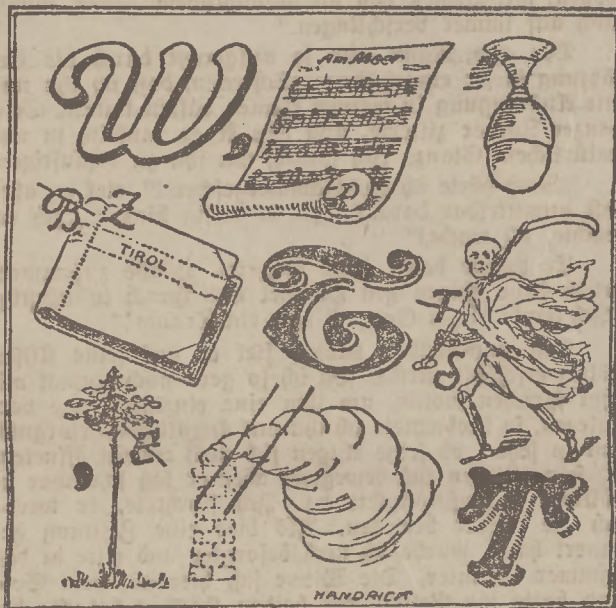
Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., Stolp, Markt 17 Nur neben M. Gelbstein



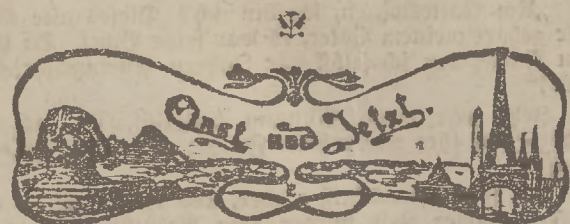
breitete seine Arme aus. Die Tochter sank ihm an das brechende Herz.

Nach wenigen Augenblicken erschien der Arzt. Ich sagte ihm, was geschehen war. Wir traten leise an das Bett; der alte Mann war tot. Seine Arme lagen noch über seiner Tochter, die ihr Gesicht in den Kissen geborgen hatte. Als wir sie aufrichteten, stürzte ein Strom von Blut aus ihrem Munde; es war eine Wunde gesprungen. In weniger als einer halben Stunde war auch ihre Seele aus dieser Welt geschieden, geschieden nach geschehener Versöhnung mit Ihrem Vater.

### Rebus.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)



**Der älteste Pfahlbau Nordeuropas.** In der Nähe der schwedischen Bahnstation Alvastra am Rande des Dage-Moors hat Dr. Otto Fredin im Jahre 1910 die Reste eines uralten Pfahlbaues entdeckt, des ersten in Nordeuropa, der wahrscheinlich über 4000 Jahre alt ist. Aus dem kalkhaltigen Schlamm, der sich auszeichnet zur Konservierung eignet, wurden alte Geräte aus Stein, Flintstein, Knochen, Horn, ja auch aus Holz ausgegraben, dann verholzte Äpfel und Weizenkörner, die das hohe Alter der Anlage erkennen ließen. Dieser schwedische Pfahlbau unterscheidet sich von den in der Schweiz gefundenen dadurch, daß er nicht im Wasser selbst angelegt ist, sondern auf einem schwach geneigten Strande in sumpfigem Gelände. Der Boden ruhte zum Teil auf Pfosten, zum Teil im Moor selbst, so daß das Wasser in flachen Ströme unter das Gebäude fortzieselte. Gegen Angriffe war diese Anlage durch das unwegsame weiche Moor von der Land- wie von der Seeseite geschützt; die Bewohner bewegten sich auf schmalen hölzernen Stegen, von denen man noch Spuren gefunden hat. An dem Boden wurden mehrere Feuerherde festgestellt, von denen sechs bis-

her freigelegt sind. Der Bau hatte wahrscheinlich ein großes Dach aus Flecken oder von Nesten und Tors; Ueberreste von den schmalen Stöcken, die die Dachbekleidung trugen, sind erhalten. Auf dem Boden lag eine 30 Zentimeter dicke Schicht von Schlamm, in der die verschiedenartigsten interessanter Gegenstände verborgen waren. So wurden gefunden: Waffen von Flintstein und anderen Steinen, Pfeilen und Meißel aus Knochen und Horn, welche letztere im Moorwasser ausgezeichnet erhalten waren, während das Wasser die Stein-geräte angegriffen hatte. Man fand auch Scherben von tönernen Gefäßen, Zähne von wilden Schweinen, welche sicherlich als Schmuckstücke verwendet wurden; weiter Knochen von Hirschen und Wildschweinen und eine Menge von Muscheln. Von besonderer Wichtigkeit sind zwei Gegenstände, die man bisher noch nie bei einem so alten nor- bischen Funde angetroffen hat. Es sind das Weizenkörner, die also schon in der späten Steinzeit, 2500—2000 v. Chr., in Schweden angebaut wurden, und ein hölzerner Faden, das älteste Gerät aus Holz, das man bisher in Schweden entdeckt. Auf Handelsbeziehungen, in denen diese Bewohner des Pfahlbaues zu fremden Völkern standen, weisen die Flintsteine und eine kleine Perle aus Bernsteine hin.



**Die Sparbank auf Rädern.** Das Automobil hat einen neuen Geschäftszweig möglich gemacht: die rollende Sparbank. Ein englisches Bankunternehmen hat ein großes Automobil als Sparrasse und Wechselstube eingerichtet, das bestimmt ist, nach einem genau festgelegten Reiseplan eine Reihe kleiner Dörfer und Städte in Derbyshire regelmäßig zu besuchen, die bisher keine eigene Bankfiliale besaßen. Der originelle Wagen ist völlig als Wechselstube eingerichtet, man sieht darin den Wechselstisch mit Schalter, hinter einem Gitter die Pulte der Beamten und im Hintergrunde einen feuerfesten Kassenschrank, der die Ersparnisse der Landbevölkerung aufnimmt und hütet. Wenn das Unternehmen Erfolg hat, plant man einen automobilistischen Bankdienst durch ganz England.

### Feuerlöschwesen.

Ein Bauer betritt das Bureau einer Feuerversicherungs-gesellschaft und erklärt, er wüßte seine Scheuer und mehrere Strohmieten zu versichern.

„Schön,“ versteht der Agent, „aber sagen Sie mir mal, lieber Mann, was für Einrichtungen zum Feuerlöschchen haben Sie in Ihrem Dorf?“

Der Bauer kratzt sich auf dem Kopf, denkt eine ganze Weile nach und meint dann: „No, manchmal rägen't's!“

### Bumw.

**Schwierig.** „Es ist wirklich eine harte Welt,“ sagte der Mann in dem schäbigen Anzug. „Man findet keine Stellung, wenn man keine anständigen Kleider hat.“

„Ja,“ meinte sein Freund, „das stimmt! Und man kann keine anständigen Kleider kaufen, wenn man keine Stellung hat!“

# Stolper Neueste Nachrichten

≡ Tägliches Unterhaltungsblatt ≡

## Angelas Heirat.

Roman von E. G. Moberly.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



ngela antwortete nicht, aber er las die Antwort so deutlich in ihren sprechenden Augen, daß er ihrem Blick auswich und seine Verlegenheit unter einem Lachen verbarg, das mit einem Laut endete, der fast einem stöhnenden Aufschluchzen glich.

„Wenn Sie mit Ihrer Annahme recht haben,“ sagte er dann bitter, „so hat sie ihren Zweck beinahe erreicht. Aber nur beinahe, — nicht ganz. Ich habe allerdings augenblicklich Schriftstücke, Skizzen und Karten hier, die, wenn sie in die Hände jener Regierung fielen, die wir hier nicht nennen wollen, Deutschland großen Schaden tun könnten. Wenn Frau — von — Trent,“ — er sprach den Namen mit Anstrengung aus — „Ihrer Meinung nach eine Ahnung von der Existenz jener Dokumente hat, und wirklich, wie Sie glauben, eine Spionin ist, so könnte sie allerdings nichts Besseres tun, als mich weiter zum Narren halten, bis sie auch diese erlangt hat.“ Und wieder lachte er, ein Lachen, das Angela ins Herz schnitt.

Mit sehr sanfter Stimme erklärte sie: „Nach dem, was ich von Frau von Trent und ihrem Bruder hörte, bin ich der festen Ueberzeugung, daß sie etwas von den Papieren weiß. Sie sprach davon wie von etwas sehr Wichtigem, und wenn ich mir jetzt überlege, was sie sagte, so scheint es mir, daß sie nicht den geringsten Zweifel daran hegt, sie erlangen zu können.“ — hier zuckte der Geheimrat zusammen und bewegte sich unruhig auf seinem Stuhl hin und her —, und daß sie erwartet, eine sehr hohe Summe dafür zu erhalten. Dann will sie mit Herrn de Larive —“

„Vom Schauplatz verschwinden,“ vollendete Bierling mit bitterem Sarkasmus, „und bis an ihr seltsames Ende von dem Judaslohn glücklich und zufrieden leben. Ja, ja, es ist ein schöner Plan, wenn nicht“ — ein scharfer, forschender Blick slog zu Angela hinüber — „wenn nicht, wie ich vorhin schon sagte, Ihre Einbildung mit Ihnen durchgegangen ist. Sind Sie ganz sicher, daß Sie das alles wirklich gehört haben?“

„Außer in dem, was meinen Mann anbetrifft, wäre ich nur zu glücklich, wenn ich mich getrrt hätte,“ rief Angela von ihrem Mitleid fortgerissen. „Es tut mir wirklich sehr sehr leid, daß ich Ihr Vertrauen zu einer anderen Person so erschüttern mußte. Es wäre mir bedeutend lieber, wenn ich nicht mit der Sache hätte zu Ihnen kommen und Ihnen — weh tun müssen.“

Die letzten Worte waren nur leise wie ein Hauch über ihre Lippen gekommen.

Der Geheimrat sah ganz zusammengefunken in seinem Sessel. Jetzt redete er sich wieder auf und setzte sich gerade. Er sah aus, als sei er in der letzten Viertelstunde um Jahre gealtert. Zwischen seinen Augen lag eine tiefe Furche, eine scharfe Linie zog sich um seinen Mund, und die Augen hatten einen ungewohnten, harten Ausdruck.

„Ich bin ja nicht der erste Mann,“ sagte er dann müde, „der sich von einem Weib hat betören lassen, von Adam an kann man sie in endloser Reihe aufzählen, aber —“ mit einer matten Bewegung fuhr er mit der Hand durch das dunkle Haar, das kaum tie und da einen grauen Faden zeigte, — „Ihre Mitteilungen haben mich doch sehr schwer getroffen. Ich hätte nie an derartiges gedacht. Ich hatte sogar die Absicht — ich wollte —“ er schwieg, und Angela sah, wie seine Blicke zu dem geschlossenen Etui hinüberschweiften — „ich — warum sollte ich es Ihnen nicht sagen,“ fuhr er dann fort und suchte einer gewissen Verlegenheit Herr zu werden, „ich wollte die Dame, von der wir sprachen, in den allernächsten Tagen bitten, meine Frau zu werden. Sie —“

„Sie ist reizend, und es geht ein eigenartiger Zauber von ihr aus,“ sagte Angela warm. „Ich kann es sehr gut begreifen, daß man sie liebt. Vergeben Sie mir, wenn ich Ihnen zudringlich erscheine, aber ich meine, Sie brauchen sich keinen Vorwurf zu machen, daß Sie sich von ihr betören ließen. Sie ist so lebenswürdig, so fesselnd und machte einen so unschuldigen Eindruck. Sogar ich glaubte an sie, bis ich das hörte, was ich Ihnen erzählt habe, und selbst da glaubte ich zuerst meinen eigenen Sinnen nicht.“

„Warum sagen Sie: sogar ich glaubte an sie?“ fragte der Geheimrat, dem diese Worte aufgefallen waren.

„Weil ich zuerst ein Vorurteil gegen sie hegte. Sie schien sich so eigentümlich und so aufdringlich in mein Leben zu drängen. Sie war in der Kirche, als Erich und ich getraut wurden —“ der Geheimrat fuhr heftig zusammen, — „sie war auf dem Bahnsteig, als ich in Grauberg ankam —“ Bierling fuhr wieder zusammen, — „es schien mir so merkwürdig, fast unheimlich, daß sie überall zu sein schien, wo ich war. Aber sehr bald entwarfnete sie mich durch ihre Lebenswürdigkeit und ihren eigenartigen Reiz. Ich lernte sie lieben und schalt mich, daß ich ihr zuerst mißtraut hatte. Schon lange war jeder Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit



gewichen, ich glaubte an ihre treue Freundschaft, und ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie tief verletzt ich mich fühlte, als auch sie sich damals von mir abwandte, wie der Verdacht auf Erich fiel. Aber ich hätte mir nie träumen lassen, daß sie diesen Verdacht auf ihn gewälzt hatte, bis ich zufällig Zeugin jenes Gesprächs wurde."

"Je länger Sie sprechen, gnädige Frau," sagte der Geheimrat erregt, "um so mehr sehe ich ein, daß alles stimmt. Es ist ganz offenbar, daß Frau von Trent, wie wir sie einstweilen noch nennen wollen, wenn sie auch kein Recht auf den Namen hat, zuerst ausgeschickt ist, um Martens, Ihren Gatten, zu beobachten. Sie muß aus irgendwelchem Grunde geglaubt haben, die Papiere, die sie zu erlangen strebte, seien in seinem Besitz, deshalb verfolgte sie ihn. Dies war vielleicht sogar der Grund, weshalb sie sich in Grauberg niederließ. Sie mag gehofft haben, die Dokumente auf Schloß Hammerstein zu finden."

Angela dachte einen Augenblick nach, dann rief sie lebhaft: "Das hat sie gehofft, denn ich erinnere mich, als sie zum allerersten Male bei mir war, wollte sie das Haus sehen, und zwar interessierte sie sich ganz besonders für ein Zimmer. Es war der Raum, den ich als Arbeitszimmer für meinen Mann hatte einrichten lassen, und den er nie benutzt hat," sagte sie seufzend. "Es fiel mir damals schon auf, wie genau sie das Zimmer besichtigte, wenn ich auch natürlich nicht ahnte, welchen Zweck sie dabei verfolgte. Dann stellte sie auch so merkwürdige Fragen über Erichs Schreibpult, und wollte wissen, wo er seine Arbeiten machte und wo er seine Papiere verwahrte, ob in Berlin oder zu Hause und dergleichen mehr. Damals hielt ich es für bloße Neugierde, jetzt weiß ich —"

"Ja, jetzt ist alles ganz klar," versetzte der Geheimrat sehr ernst. "Sie steht offenbar im Dienst einer fremden Regierung. Sie hatte eine Ahnung, daß die Dokumente, die sie haben wollte, in den Händen Ihres Gatten gewesen, und sie setzte nun alles daran, um herauszufinden, wo er seine Papiere aufbewahrte. Ihre Gründe sind leicht zu erraten. Sie suchte eine Möglichkeit, um das zu tun, was sie offenbar später getan hat. Sie wollte die Papiere stehlen und dann durch einen sehr geschickten Gegenzug den Verdacht auf ihn wälzen. Und das ist ihr gelungen. Sie hat die ganze Zeit ein doppeltes Spiel gespielt, sie ist die Spionin des Feindes gewesen und zugleich meine Geheimagentin." Er lachte bitter auf. "Es ist mir jetzt ganz klar, fürchtbar klar." Und einen Augenblick stützte der starke Mann den Kopf in beide Hände, als ob der Schlag zu schwer sei, um ihn zu ertragen. "Ja, ja," fuhr er dann fort, "ich begreife jetzt alles, sie hat verstanden, was die Wenigsten können, sie hat mit Erfolg zwei Herren gedient."

"Aber wer ist sie? Was ist sie?" fragte Angela, als Bierling einigermassen wieder seine Fassung gewonnen hatte. "Wie konnte sie Zugang zu so wichtigen Papieren erlangen? Ich verstehe das nicht. Wer ist denn diese Frau von Trent?"

"Wer sie tatsächlich ist, bin ich außerstande Ihnen zu sagen," versetzte der Geheimrat. "Sie kam zu mir mit tadellosen Referenzen und Empfehlungen — wahrscheinlich alle gefälscht — und gab sich für die Witwe eines Großindustriellen aus, dessen Name einen sehr guten Klang hatte. Sie erklärte mir, sie habe als zweite Frau ihres verstorbenen Mannes, dessen Betriebskapital von der ersten Frau stammte, die ihm mehrere Kinder geboren, während sie keines habe, nur ein sehr unbedeutendes Einkommen und sei an ein luxuriöses Leben gewöhnt. Sie wolle daher ihr Einkommen durch Arbeit als Geheimagentin vergrößern, wozu sie aus vielerlei Gründen hervorragend befähigt sei. Sie gab mir zu verstehen, und ihre Empfehlungsbriefe sagten dasselbe, sie sei

zwar von Geburt Ausländerin, sei jedoch in Deutschland erzogen und an einen Deutschen verheiratet gewesen. Sie sprach mehrere Sprachen fließend und mit sehr gutem Akzent und hatte Beziehungen zu verschiedenen fremden Diplomaten. Sie erklärte mir, daß Herr de Larive, ihr Bruder, wie sie ihn nannte, ebenso wie sie trotz seines französischen Namens im Grunde seines Herzens Deutscher sei, denn er sei wie sie in Deutschland erzogen."

"Deshalb sprachen sie auch meist deutsch miteinander," bemerkte Angela.

"Jawohl, ich glaube fast, die Sprache war ihnen vertrauter als ihre eigenen, aber sie waren vollständige Kosmopoliten. Die Arbeit, die sie für das Auswärtige Amt besorgte, war tadellos. Sie war entschieden eine der begabtesten Geheimagentinnen, die wir je gehabt, und genoß unser vollstes Vertrauen, so daß sie immer tieferen Einblick in diplomatische Pläne und Geheimnisse erhielt."

"Sie muß außerordentlich klug und geschickt sein, daß sie die doppelte Rolle so lange durchführen konnte," sagte Angela nachdenklich.

"Ja allerdings, sie erwies sich als Meisterin," erklärte Bierling mit unaussprechlicher Bitterkeit. "Sie wurde durch uns von dem Verlust der betreffenden Dokumente in Kenntnis gesetzt, weil wir hofften, durch ihre Klugheit die Spur des Diebes finden zu können, und sie lenkte den Verdacht auf Martens und ließ uns glauben, er sei der Schuldige. Ich bin jetzt fest überzeugt, daß sie selbst die Schriftstücke entwendet hatte, wie das kann ich augenblicklich nicht sagen. Sie machte dann die nötigen Abschriften und brachte es auf mir völlig rätselhafter Weise fertig, die Originale in Martens' Pult zu schmuggeln, dazu eine Kopie des kompromittierenden Briefes, worin für die Papiere von der Regierung, der sie so viel wert waren, fünfmalhunderttausend Mark geboten wurden. Dies alles schließe ich aus dem, was Sie mir gesagt haben, und je mehr ich darüber nachdenke, desto klarer wird mir alles."

"Also Sie glauben jetzt an Erichs Unschuld?" fragte Angela, und ein Freudenschimmer glitt über ihr schönes Gesicht. "Sie sind jetzt davon überzeugt, daß er kein Verräter ist? In Ihren Augen wenigstens ist der Flecken von seinem Namen weggewaschen?"

"Ich bin ganz fest von seiner Unschuld überzeugt," erklärte der Geheimrat feierlich. "Doch es wird sehr schwer fallen, seine Unschuld zu beweisen, es sei denn, daß Frau von Trent ein Geständnis ablegt, worauf wir kaum hoffen dürfen. Aber ich persönlich —" seine Stimme bebte — "ich kann mich nicht länger der Einsicht verschließen, daß Sie recht haben, und daß ich — mich am Narrenseil führen ließ." Er stieß plötzlich mit einer heftigen Bewegung seinen Stuhl zurück und sprang auf. "Es fällt mir schwer einzugestehen, daß ich genarrt worden bin, und es fällt mir schwer, es zu ertragen," sagte er leise mit vor Leidenschaft bebender Stimme, "es ist schrecklich, daß einer meiner besten Arbeiter eines so entehrenden Vergehens beschuldigt worden ist, und ich gebe Ihnen mein Wort, ich werde nichts unversucht lassen, um die Frau der Gerechtigkeit zu überheben, die Erich Martens' Ruf schädigte und mich die Rastanten aus dem Feuer holen ließ." Seine Augen blitzten und seine Hände krampften sich ineinander. "Sie glaubte, sie habe es nur mit einem verlebten alten Karren zu tun, aber dank Ihnen, Frau Martens, wird sie bald finden, daß sie sich selbst eine Grube gegraben hat. Sie glaubte, sie habe nur einen Mann vor sich, einen Mann, der durch ihre Nelze betört, sich vor ihr betrügen ließ, sie rechnete nicht mit einer Frau als Gegnerin, einer Frau, die mindestens ebenso klug ist wie sie. Und sie machte den großen Fehler, diese Frau zu unterschätzen."

(Fortsetzung folgt.)

## Sein Bild.

Bei einem Konzert in einem kleineren Ort machte sich ein Mann auf den hinteren Sigen dadurch unangenehm bemerkbar, daß er während der Gesangsvorträge fortgesetzt laut redete, trotzdem seine Nachbarn ihn mehrmals zur Ruhe mahnten.

Nach dem Vortrag einer Sängerin betrat ein Schnellmaler das Podium. Der Mann hinten im Saal redete ruhig weiter. "Ich kenne Ihren Namen nicht, mein Herr," meinte da der Maler, "aber ich werde Ihr Bild zeichnen!"

Er nahm seine Kreide zur Hand, und in wenigen Sekunden stand klar und deutlich das Bild eines Gesichts auf der Leinwand.

Der Scherz erregte großen Jubel bei den Anwesenden, und der unangenehme Schwärzer verhielt sich von da an ruhig.

## Denkspruch.

Zweideutig scheint uns jedes Gut, das wir besitzen; nur die verlorenen steigen im Preise.

G. Schilling.

## Die Versöhnung.

Von Otto Landsmann.

(Schluß.) (Nachdem verboten.)

Er schwieg von neuem, und seine Aufregung war so groß, daß ich kaum glaubte, er werde die Kraft haben, weiter zu sprechen. Nach einigen Minuten jedoch tat er es mit folgenden Worten:

"Ich erwachte, aber in einer anderen Welt oder vielmehr nachdem diese Welt vergangen war. Als ich mich aus dem Grabe erhob, hatte ich nur einen Gedanken, nur ein Gefühl — daß ich vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen sollte. Jeder Gedanke, jedes Wort, jede Tat aus meinem Leben war mit mir aufgefunden und stand greifbar körperlich vor mir — ein lebendiges Bild. Mein letztes Zusammensein mit meinem Kinde war die bunteste Stelle darin. Ich schauerte bei dem Anblick und suchte, leider vergebens, diese Stelle zu verwischen. Ein alles verzehrendes Feuer brannte bereits in mir, die entsetzliche Ueberzeugung, daß dies mein ewiges Heil gefährden werde. Plötzlich erscholl ein Ton, wie ihn kein menschliches Ohr je vernommen, über die bebenden Myriaden umher. Es war ein Ton, der die ganze Schöpfung durchdrang, alle, die jemals gewesen waren, von neuem in das Leben rief und sie aufforderte, herzukommen und das Wort zu hören, das sie segnen oder in endloses Verderben stürzen sollte. Millionen nach Millionen waren vor dem Richter erschienen, und ich glaubte, als ich zitternd näher schritt, vor den Thron der Gnade zu treten. Barmherzigkeit lächelte mir entgegen, und ich blickte nach den beglückten Geistern, die vor mir Vergebung gefunden hatten. Ich wollte ihnen folgen, als ein Zeuge gegen mich auftrat, bei dessen Anblick ich in Verzweiflung zu Boden sank. Meine Tochter! Meine verstoßene und verfolgte Tochter. Seine Stimme der Klage war von ihr zu hören; ich sah keinen Blick des Barmherzigen. Schweigend aber bewegungslos, niebergeschlagen, wie ich sie das letztmal gesehen, erzählte sie ihre frühe Verwaisung und die Armut, die meine Rache über sie gebracht. Ich zitterte unter der Last dieser Beschuldigung und versuchte meine Augen zu meinem Kinde zu erheben, um von ihm eine Vermittlung zu erlangen, aber ich hatte keine Kraft mehr, die Augen zu bewegen. Ich versuchte zu sprechen, meine Zunge klebte an dem Gaumen. Wie konnte ich

um Gnade stehen, da ich selbst keine Gnade geübt hatte? Gedrängt von den nachfolgenden Massen schritt ich weiter, als wollte ich den Weg der Seligen betreten, aber ich wurde zurückgewiesen. Ein Engel von zornigem Aussehen winkte mich hinweg unter die zahllose Schar derer, die so unglücklich waren, wie ich selbst. Eine Wolke zog über uns hin, und sie nahm uns selbst den Schein der Hoffnung. Mir war es, als säßen wir tiefer und immer tiefer hinunter. Mein Ohr vernahm Wehklagen und Flüche, über uns breitete sich undurchdringliche Finsternis aus, und unten erwartete uns die Hölle. Ich schrie wie wahnsinnig. Tausendmal griff ich nach Gegenständen, um daran mich festzuhalten und nicht tiefer zu fallen, aber alle gaben nach und hielten mich nicht zurück. Hoffnungslos und ewiges Verderben stand vor mir. Noch ein Sturz, und ein See mit Feuerwogen, mit Wogen von unauslöschlichem Feuer, mußte mich auf immer verschlingen."

Der alte Mann war so aufgeregt durch die Erzählung dieser eingebildeten Schrecken, daß ich ihn nur mit Anstrengung in meinem Armen halten konnte. Sein ganzer Körper zitterte, und sein Auge funkelte in unnatürlichem Glanz. Ich sprach, um ihn zu befänftigen.

"Noch hörte ich das Jammergeschrei!" rief er, aber fast unmittelbar darauf setzte er ruhig hinzu: "Ich erwachte, ich wache!"

Er presste dabei seine mageren Hände zusammen, erhob seine Augen gen Himmel und sprach inbrünstig: "Ich danke dir, o Gott, es war ein Traum!"

Erst unmittelbar darauf fiel er auf seine Kissen völlig erschöpft zurück. Da ich so gern noch einmal mit ihm sprechen wollte, um ihm eine einzige Frage vorzulegen, so beobachtete ich ihn mit ängstlicher Besorgnis, um zu sehen, ob seine Augen sich noch einmal öffneten, ob seine Lippen sich bewegten, aber er lag scheinbar in völliger Bewußtlosigkeit da. Ich fürchtete, er werde sich nie wieder bewegen. Als dies eine Zeitlang gedauert hatte, wurde ich noch besorgter und eilte in das Zimmer hinunter. Die Witwe saß hier auf dem Sofa und hatte ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckt; der Knabe saß zu ihren Füßen. Sobald sie mich erblickte, stand sie auf und fragte:

"Um Gotteswillen, wo bin ich? Dieses alte Buch hier gehört meinem Vater, es war seine Bibel. Da steht sein Name, den ich selbst vor Jahren hineingeschrieben habe!"

Jetzt war meine Ahnung bestätigt, und ich erwiderte auf ihre wiederholte Frage: "Im Hause Adam Jacksons."

Sie sank ohnmächtig nieder, und ich konnte sie erst nach geraumer Zeit wieder zum Bewußtsein bringen und beruhigen. Dann führte ich sie in das Krankenzimmer hinauf. Unsere Tritte weckten den Alten auf, und er fragte nach mir. Ich trat an sein Bett, so daß er seine Tochter nicht sehen konnte.

"Mein Kind! Meine Tochter!" sprach er, "Gott — Gott segne sie, wie ich ihr vergebe!"

Ich zog den Bettvorhang zurück, und die arme Frau erblickte die abgezehrte Gestalt ihres Vaters, den sie nie wiederzusehen erwartet hatte. Ihre Augen waren tränenlos — sie glich mehr einer Statue der Verzweiflung als einem lebenden Menschen. Nie werde ich diesen Augenblick vergessen!

Er bewegte sich und blickte sich um, als wolle er mit mir sprechen; da traf sein halbgeschlossenes Auge sie, — die Pupille dehnte sich aus, er blickte verwundert um sich, und versuchte sich emporzurichten. Ein Paar mal hörte ich ein Röcheln in der Kehle, als wollte er sprechen, aber es gelang ihm nicht. Endlich raffte er alle seine Kräfte zusammen und rief: "Das ist kein Traum! Es ist meine Rache — meine Tochter!" und